MITGLIEDER-MAGAZIN VEREINIGUNG TECHNISCHER ANALYSTEN DEUTSCHLANDS E.V.
D 6 EUR | AT 7 EUR | CH 10 SFR

VTAD NEWS

NR 39

PRAXIS-TIPPS ZUM OPTIONEN-HANDEL

COVERED PUTS

ERFOLGSGEHEIMNIS PROFITABLER TRADER

7-JAHRES-ZYKLUS: S&P 500

VTAD WISSEN – MARKET PROFILE®

VTAD
VEREINIGUNG TECHNISCHER ANALYSTEN DEUTSCHLANDS E.V.
LANDESVERBAND DER INT. FEDERATION OF TECHNICAL ANALYSTS

PROFESSIONELLE TECHNISCHE ANALYSEN UND PRAXISWISSEN FÜR PRIVATANLEGER

EINLADUNG ZUM TESTEN

Erleben Sie einen Abend in der Regionalgruppe Ihrer Wahl jetzt kostenfrei und sparen Sie 30€ Eintritt. Jetzt einfach anmelden unter: **www.vtad.de/neuetermine**

PERSÖNLICHER PROFI-KNOW-HOW-TANSFER DURCH PROFESSIONELLE TECHNISCHE ANALYSTEN!

PROFITIEREN SIE VON DEN VIELEN VORTEILEN UNSERER STARKEN GEMEINSCHAFT AUS MEHR ALS 1.300 MITGLIEDERN!

BERLIN | DÜSSELDORF | FRANKFURT | FREIBURG | HAMBURG | HANNOVER | MÜNCHEN | NÜRNBERG | STUTTGART

- Kostenfreie Teilnahme an den monatlichen Regionaltreffen in Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Freiburg, Hamburg, Hannover, München, Nürnberg und Stuttgart
- Hochkarätige Referenten und wertvolle Kontakte zu professionellen Technischen Analysten
- Kostenfreie Teilnahme an den Webinaren
- Sonderpreise für die VTAD und IFTA Veranstaltungen
- Sonderpreise für vom Weltverband IFTA zertifizierten Abschlüsse: Financial Technician (CFTe®) und Master of Financial Technical Analysis (MFTA®)
- Zugriff auf alle Online Tutorials und gespeicherten Webinare
- Vorteilsangebote der VTAD-Partnerunternehmen
- Kostenfreier Bezug des VTAD-Newsmagazins über Ihre Regionalgruppe

- Aufnahmeantragsformular: www.vtad.de/aufnahmeantrag-2/

JETZT KOSTENFREI
FÜR NEUE MITGLIEDER KOMPLETT AUF USB-STICK ODER CD

VTAD TRADING MANUAL

Das VTAD Trading Manual ist der erste deutsche multimediale Lehrgang für Technische Analyse im Selbststudium. Anhand der erläuterten theoretischen Grundlagen kann der Teilnehmer Schritt für Schritt Wissen aufbauen beziehungsweise vorhandene Kenntnisse vertiefen und diese sofort in die Praxis umsetzen.

LIEBE BESUCHER DER INVEST 2023, LIEBE MITGLIEDER DER VTAD!

Börsenjahr 2023: Neue Allzeithochs oder Rezessions-Crash?
Diese Frage ist natürlich rhetorisch gemeint. Eine Antwort darauf kann niemand geben. Nach dem besonders schwierigen Jahr 2022 spiegelt der fulminante Kursanstieg zum Jahresstart 2023 jedoch die Hoffnung der Investoren auf neue Hochs wider – Rezessions-Crash nicht ausgeschlossen: Kauf oder Verkauf, Long oder Short, Call oder Put ...? Wie finden wir Orientierung im heftigen Auf und Ab der Märkte?

Technische Analyse, der „Höhenmesser im Börsen-Gebirge"
Als technische Analysten besitzen wir zwar auch keine Glaskugel. Deren Instrumente können uns jedoch helfen, Hochs und Tiefs der Märkte zu identifizieren. So können wir Trendwenden frühzeitig erkennen und das Chance-Risiko-Profil für einen Trade bewerten. Ein entscheidender Vorteil, um die bestmöglichen Handelsentscheidungen zu treffen und an den Märkten erfolgreich zu agieren, und zwar in allen Zeitebenen.
Die Instrumente der technischen Analyse helfen uns dabei, die Höhenlage im Börsen-Gebirge zu bestimmen.

Willkommen in der VTAD: Ihre Vorteile als Einsteiger und Profi!

- **Unsere monatlichen Treffen in ganz Deutschland!**
  Die monatlichen Treffen in den 9 Regionalgruppen in ganz Deutschland stellen den Kern der VTAD-Aktivitäten dar. Erleben Sie live einen intensiven fachlichen Austausch auf höchstem Niveau. Sie hören Vorträge renommierter Referenten. Sie knüpfen wertvolle Kontakte zu Privatanlegern und professionellen Technischen Analysten. Sie werden als Trader und Investor noch erfolgreicher.
- Mitglieder haben über unsere **Webseite** Zugriff auf **tagesaktuelle Marktanalysen**.
- Wir präsentieren Ihnen neben den monatlichen Treffen regelmäßig **Webinare** mit Vorträgen renommierter Referenten aus Deutschland. In Kooperation mit dem Weltverband IFTA präsentieren wir Ihnen zudem auch Webinare mit international renommierten technischen Analysten anderer Landesverbände. Hier finden Sie die nächsten Termine: https://www.vtad.de/vtad-webinar/
- Registrieren Sie sich gern auch für unsere **VTAD-Facebook-Gruppe** und tauschen Sie sich mit anderen Mitgliedern aus: https://www.facebook.com/groups/134171754977292
- Auch unser **Ausbildungsprogramm zum CFTe setzen wir fort:** Die aktuell geplanten Termine und weitere Infos dazu lesen Sie auf unserer Homepage.
- Zu unserer **jährlichen Mitgliederversammlung,** die nächste findet am 16. September 2023 in Stuttgart statt, treffen sich Mitglieder im Ambiente eines erstklassigen Hotels, um hochkarätige Referenten zu hören und Kollegen aus ganz Deutschland zu treffen. Ein Erlebnis der besonderen Art. Die Teilnahme dazu ist kostenfrei.

Unser gesamtes Vorteilspaket erhalten Sie für nur 120 € pro Jahr!
Unser Vorteil für Azubis, Schüler und Studenten: Für den Jahresbeitrag von 120 Euro sind diese gleich für zwei Jahre Mitglied – und können so von der Pike auf Lernen, mit professionellen Methoden zum Traden und zum Investieren.

Werden Sie jetzt Mitglied!
Ich freue mich darauf, Sie dann bald persönlich zu treffen.

Dr. Gregor Bauer, Vorstandsvorsitzender VTAD e. V.

P.S. Einladung zu einer kostenfreien Veranstaltung
Sind Sie neugierig geworden? Holen Sie sich gleich an unserem Messestand Ihren Gutschein zu einem kostenfreien Vortragsabend ab! Als Gast zahlen Sie sonst 30 € pro Abend.

INHALT

4 PRAXIS-TIPPS ZUM OPTIONEN-HANDEL
12 COVERED PUTS
16 DER 7-JAHRES-ZYKLUS IM S&P 500
22 ERFOLGSGEHEIMNIS PROFITABLER TRADER
25 IMPRESSUM
26 VTAD WISSEN – MARKET PROFILE®

DR. GREGOR BAUER:
Praxis-Tipps zum Optionen-Handel

Ist promovierter Naturwissenschaftler und „Bachelor“ in VWL an der Universität Mainz. Seit mehr als 20 Jahren ist er Vorstandsvorsitzender der Vereinigung Technischer Analysten Deutschlands e.V. und ist Mitglied des Direktoriums des Weltverbands der technischen Analysten, IFTA. Dort ist er an leitender Stelle mitverantwortlich für das weltweite Ausbildung- und Zertifizierungsprogramm der IFTA (CFTe, MFTA) und ist selbst CFTe. Er war lange Zeit als Dozent für Technische Analyse beziehungsweise Portfolio Management an der Universität Liechtenstein, der Frankfurt School of Finance & Management und zeitweise an der European Business School (ebs), der Akademie Deutscher Genossenschaftsbanken (ADG, Montabaur) sowie der Sparkassenakademie tätig. Gregor Bauer ist zudem einer von etwa 300 Wirtschaftsexperten in Deutschland, die dem Umfragepanel des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW, Mannheim) zur Einschätzung zur Lage der Wirtschaft angehören. Aus diesen Ergebnissen erstellt das ZEW den renommierten ZEW-Finanzmarktreport. Er ist Autor mehrerer Bücher über „Technische Analyse der Kapitalmärkte“, handelt seit mehr als 30 Jahren Optionen und verfasst einen Börsenbrief zum Optionenhandel (www.optionen-investor.de), in welchem er fundamentale und charttechnische Ansätze zu einer Trading-Strategie kombiniert.

PRAXIS-TIPPS ZUM OPTIONEN-HANDEL

Optionen kaufen und verkaufen Sie über einen Broker - technisch betrachtet - genauso einfach wie etwa die zugrunde liegende Aktie, also den Basiswert, auf den sich die Option bezieht. Doch um Optionen in der Praxis erfolgreich zu handeln, ist ein zumindest grundlegendes Wissen über die Einflussfaktoren auf die „faire“ Preisbildung einer Option hilfreich. Diese Preisbildungsfaktoren bestimmen wesentlich auch die Preisstellung der Optionen in der Handelsmaske des Brokers. In diesem Artikel möchte ich Ihnen einen praxisorientierten Einblick in den Handel mit Optionen geben, um typische Trading-Fehler zu vermeiden.

WAS GENAU IST EINE OPTION - DEFINITIONEN:

Long Call Option: Wenn Sie eine Call-Option kaufen (der Kauf wird als „Long-Position“ bezeichnet), erwerben Sie das *Recht*:

- beispielsweise eine Aktie (Basiswert)
- zu einem festgelegten Preis (Basispreis)
- bis zu einem festgelegten Termin (Laufzeit) kaufen zu können (dies wird „ausüben“ der Option genannt).
- Für dieses Recht zahlen Sie einen Preis, die Optionsprämie.

⇨ Beim Kauf eines Calls setzen Sie also auf steigende Kurse des Basiswerts.

Long Put Option: Wenn Sie eine Put-Option kaufen (= Long-Put), erwerben Sie das *Recht*:

- beispielsweise eine Aktie (Basiswert)
- zu einem festgelegten Preis (Basispreis)
- bis zu einem festgelegten Termin (Laufzeit) verkaufen zu können („ausüben“).
- für dieses Recht zahlen Sie einen Preis, die Optionsprämie.

⇨ Beim Kauf eines Puts setzen Sie auf fallende Kurse des Basiswerts.

Im Gegensatz zu Optionsscheinen, können Sie bei Optionen auch die Seite des Verkäufers (Stillhalter) einnehmen. Bei Optionsscheinen ist dies die emittierende Bank.

Short Call Option: Wenn Sie eine Call-Option verkaufen (der Verkauf einer Option wird „Short-Position“ genannt), haben Sie die *Pflicht*:

- den Basiswert während der Laufzeit zum vereinbarten Basispreis zu liefern,
- wenn dies der Käufer des Calls verlangt.
- Man sagt dann, er übt sein Optionsrecht aus.
- Daher agieren Sie hier als „Stillhalter“.
- Dafür, dass Sie diese Pflicht übernehmen, erhalten Sie den Optionspreis, den der Käufer zahlt.

Short Put Option: Wenn Sie eine Put-Option verkaufen (Short-Put), haben Sie die *Pflicht*:

- den Basiswert während der Laufzeit zum vereinbarten Basispreis zu kaufen,
- wenn dies der Käufer verlangt, er also den Put ausübt.
- Sie sind ebenfalls „Stillhalter“.
- Dafür, dass Sie diese Pflicht übernehmen, erhalten Sie den Optionspreis, den der Käufer zahlt.

ERGÄNZUNGEN ZUR AUSÜBUNG VON OPTIONEN:

1. Es wird unterschieden zwischen „Europäischer“ Ausübung (der Käufer der Option kann sein Ausübungsrecht nur am Ende der Laufzeit wahrnehmen) und „Amerikanischer“ Ausübung (der Käufer der Option kann sein Ausübungsrecht auch während der Laufzeit wahrnehmen).
2. Bei der „physischen Lieferung“ muss der Stillhalter den Basiswert liefern, also beispielsweise die Aktie oder auch einen Rohstoff, etc. Beim „Cash-Settlement“ muss der Stillhalter einen entsprechenden Betrag in der Währung des Basiswerts bezahlen.

MEINE TIPPS FÜR DIE HANDELSPRAXIS:

Bei Optionen auf einige Blue-Chip-Aktien an der Terminbörse Eurex können Sie zwischen europäischer und amerikanischer Ausübung wählen. Sie sehen dies an der Endung „E“, z. B. für die Dt. Telekom “DTE“ (amerikanische Ausübung) und „DTEE“ (europäische Ausübung). Als Trader einer Long-Position wollen Sie in der Regel nicht ausüben, daher empfehle ich Optionen mit amerikanischer Ausübung. Hier sind im Allgemeinen die Umsätze höher und die Spreads (Spanne Geld- zu Brief Kurs) kleiner.

DAS WESENTLICHE BEIM TRADEN MIT OPTIONEN IST DER HEBELEFFEKT

Der Hebel kommt dadurch zustande, dass der Preis einer Option prozentual stärker steigt als der Preis des Basiswerts. Im Gegensatz aber zu Future-Kontrakten, beispielsweise auf den DAX (1 Indexpunkt = 25 €), unterliegt die Preisbildung bei Optionen auf den DAX (und auf alle anderen Basiswerte) jedoch verschiedenen preisbildenden Faktoren, die sich wiederum gegenseitig beeinflussen. Dadurch verändert sich auch die Höhe des Hebels fortlaufend. Wichtig für den Handel mit Optionen ist daher ein grundlegendes Verständnis für die wesentlichen preisbeeinflussenden Faktoren. Schauen wir uns diese jetzt etwas genauer an.

Die Berechnung des „fairen“ Optionspreises:

Die Berechnung des fairen Preises einer Option basiert beispielsweise auf dem „Black-Scholes-Modell“. Dieses wurde 1973 entwickelt und 1997 mit dem Nobelpreis für Wirtschaft ausgezeichnet. Dieses Modell ermöglichte es erstmals, dass Käufer und Verkäufer, auf Basis einer anerkannten Formel, einen für beide Seite fairen Preis mathematisch bestimmen konnten. Dies revolutionierte den börslichen Optionenhandel.
Ergänzung: Die „Black-Scholes-Formel“ wurde für Optionspreise mit europäischer Ausübung entwickelt. Später wurden auch Preismodelle für amerikanische Ausübungen veröffentlicht, etwa das Binomial-Modell nach „Cox-Ross-Rubinstein“ (1979).

Nachfolgend nur eine kurze schematische und praxisorientierte Einführung in die Optionspreistheorie. Wer tiefer einsteigen möchte, sei auf die einschlägige Literatur und „Google“ verwiesen.

DIESE FAKTOREN BEEINFLUSSEN DEN FAIREN OPTIONSPREIS

Es gilt: Optionspreis = innerer Wert + Zeitwert

So wird der innere Wert einer Option berechnet:

1. Der innere Wert

Dazu zwei Beispiele für Calls:

1. Eine Aktie notiert bei 100 €. Der Basispreis einer Call-Option auf diese Aktie liegt bei 90 €. Die Differenz beträgt also 10 €. Dann hat die Call-Option einen „inneren Wert“

von genau 10 €, denn Sie könnten die Aktie über die Option, theoretisch auch sofort, für 90 € kaufen.
Preis des Calls: 10 € innerer Wert + x € Zeitwert.

2. Eine Aktie notiert bei 100 €. Der Basispreis einer Call-Option auf diese Aktie liegt aber bei 110 €. Jetzt hat die Option keinen „inneren Wert", denn es macht keinen Sinn, die Aktie über die Option für 110 € zu kaufen, wenn Sie diese an der Börse für 100 € kaufen könnten.
Preis des Calls: 0 € innerer Wert + x € Zeitwert.

Dazu zwei Beispiele für Puts:

1. Eine Aktie notiert bei 100 €. Der Basispreis einer Put-Option auf diese Aktie liegt bei 110 €. Dann hat die Put-Option einen „inneren Wert" von genau 10 €. Sie können die Aktie sofort über die Option für 110 € verkaufen.
Preis des Puts: 10 € innerer Wert + x € Zeitwert.

2. Eine Aktie notiert bei 100 €. Der Basispreis einer Put-Option auf diese Aktie liegt aber bei 90 €. Jetzt hat die Put-Option keinen „inneren Wert", denn es macht keinen Sinn, die Aktie für 90 € zu verkaufen, wenn man an der Börse 100 € erzielen könnte.
Preis des Puts: 0 € innerer Wert + x € Zeitwert.

2. Der Zeitwert

Der Zeitwert kann nur mithilfe der bereits genannten Formeln nach Black-Scholes, Cox-Ross-Rubinstein und anderer Modelle anhand mehrerer Parameter berechnet werden. In den folgenden, vereinfacht-theoretischen Betrachtungen, wird jeweils ein Parameter verändert, während alle anderen Faktoren als unverändert gelten. Die jeweiligen „Faktorenpaare" werden meist mit griechischen Buchstaben bezeichnet.

1) Die Dauer der Laufzeit:
Die Veränderung des Optionspreises mit der Laufzeit wird mit „*Theta*" bezeichnet.
Es gilt: Je länger die *Rest-Laufzeit*, desto höher der *Zeitwert* einer Option. Der Zeitwert einer Option sinkt also, je näher sich diese Option dem Laufzeitende nähert. Am Ende der Laufzeit ist der Zeitwert Null. Bleibt dann kein innerer Wert übrig, verfällt die Option wertlos.

2) Die Höhe der „impliziten Volatilität":
Die Veränderung des Optionspreises mit der „impliziten Volatilität" (iV) wird mit „*Vega*" bezeichnet. Mit der „impliziten Volatilität" wird die erwartete Schwankungsbreite des Basiswerts für die nächsten 30 Tage in die Option eingepreist. Vega gibt die Änderung des Optionspreises in Währungseinheiten an, wenn sich die iV um 1 % ändert.
Es gilt: Je höher der Wert der eingepreisten erwarteten Schwankungsbreite (iV), desto teurer ist die Option.
Hinweis zur Trading-Praxis: Die Höhe und insbesondere die Änderung der impliziten Volatilität ist der wichtigste Faktor bei der Bildung des Optionspreises. Die iV kann sich zudem sehr schnell ändern. Sie hat damit auch einen entscheidenden Einfluss auf die Handelspraxis. Ich gehe darauf später noch ausführlich ein.

3) Der Preis des Basiswerts:
Es gilt: Je höher der Preis des Basiswerts, desto höher auch der Zeitwert der Option.

4) Die Höhe der Dividende:
In der Theorie verteuern sich Put-Optionen am Tag des Dividendenabschlags, während sich Call-Optionen verbilligen, da der Preis des Basiswerts sinkt.
Es gilt in der Praxis: Der *Dividendenabschlag* wird bereits schrittweise in den Wochen vor *dem Abschlagstag eingepreist*, sodass der Optionspreis am Abschlagstag davon unbeeinflusst bleibt.

5) Das Zinsniveau:
Hier sei dazu nur gesagt, dass das Zinsniveau im Vergleich zu den anderen Parametern einen nur geringen Einfluss auf den Optionspreis hat.

WEITERE WICHTIGE KENNZAHLEN FÜR DIE HANDELSPRAXIS

Aus der Optionspreis-Formel nach Black-Scholes lassen sich die Einflüsse der einzelnen Faktoren in Abhängigkeit der Veränderung eines anderen Faktors veranschaulichen. Dabei wird jeweils vorausgesetzt, dass alle weiteren Faktoren unverändert bleiben.

Das „**Delta**":
Delta gibt die Veränderung des Preises einer Option an, wenn sich der Basiswert um eine Preiseinheit (z. B. 1 € ändert). Das Delta nimmt Werte zwischen 0 und 1 an (auch als 0 - 100 dargestellt).
Zum Beispiel sei Delta 0,4 (40): Steigt der Basiswert um 1 €, steigt ein Call mit Delta 0,4 um 0,40 €, bzw. verliert ein Put mit Delta 0,4 entsprechend 0,40 €.

Der „theoretische" **Hebel**:
Mit „Hebel" wird zunächst nur der Quotient aus dem Preis des Basiswerts zum Preis einer Option betrachtet.
Beispiel: Eine Aktie kostet 100 €. Eine bestimmte Call-Option, um 1 Aktie zu beziehen (Bezugsverhältnis = 1) kostet 10 €. Dann wäre der einfache Hebel 100/10 = 10.
Achtung: Diese Hebelbedeutung ist zunächst missverständlich und muss noch um das Delta bereinigt werden!

Der „wahre, effektive" Hebel: Das **Omega**:
Was Sie kennen sollten, ist das Omega. Diese Zahl beschreibt den wahren, in der Praxis zu erzielenden *prozentualen Hebeleffekt*. Ein Omega von 4 besagt beispielsweise, dass ein Call (Put) um 4 % steigt (fällt), wenn der Basiswert um 1 % steigt.
Es gilt: Omega = Hebel x Delta: Im Beispiel: 10 x 0,4 = 4
Dies bedeutet: Steigt der Basiswert von 100 € auf 101 € (= 1 %), steigt Ihre Call-Option mit dem Omega 4 um 4 %, also von 10 € auf 10,40 €.
Hier unterscheidet sich die Hebel-Bedeutung also im Vergleich zu beispielsweise Futures oder Faktor-Zertifikaten.

DIE „MONEYNESS“: ES IST NICHT EGAL, WO DER BASISPREIS LIEGT!

Hierbei unterscheidet man 3 Arten:

1. Eine Option notiert „am Geld“ (At The Money, ATM): Der Basispreis einer Call- oder Put-Option liegt auf Höhe des aktuellen Kurses des Basiswerts.

Es gilt:

› Optionen am Geld haben ein Delta von 0,5.
› Beispiel: Eine Aktie notiert bei 100 €, der Basispreis einer Call- oder Put-Option liegt ebenfalls bei 100 €. Die Option hat noch keinen inneren Wert, sondern nur den Zeitwert.

2. Eine Option notiert „**aus dem Geld**“ (Out The Money, OTM): Hier müssen wir zwischen Calls und Puts unterscheiden:

› Für einen Call gilt: Aktienkurs: 100 €, Basispreis Call: 110 €. Der Call notiert noch 10 € aus dem Geld. Der Call hat noch keinen inneren Wert, sondern ebenfalls nur den Zeitwert.
› Für einen Put gilt: Aktienkurs: 100 €, Basispreis Pull: 90 €. Der Put notiert noch 10 € aus dem Geld. Der Put hat noch keinen inneren Wert, sondern notiert nur zum Zeitwert.

Es gilt:

› Optionen aus dem Geld haben ein Delta von 0,1 – 0,5.
› Je weiter die Option aus dem Geld liegt, desto geringer ist das Delta.

3. Eine Option notiert „**im Geld**“ (In The Money, ITM):

› Für einen Call gilt: Aktienkurs: 100 €, Basispreis Call: 90 €. Der Call notiert bereits 10 € im Geld. Jetzt hat er einen inneren Wert von 10 € aufgebaut, zuzüglich zum Zeitwert.
› Für einen Put gilt: Aktienkurs: 100 €, Basispreis Put: 110 €. Jetzt notiert der Put bereits 10 € im Geld, besitzt also ebenfalls einen inneren Wert von 10 €, zuzüglich zum Zeitwert.

Es gilt:

› Optionen im Geld haben ein Delta von 0,5 – 1,0.
› Je weiter die Option im Geld liegt, desto höher ist das Delta.

MEIN PRAXIS-TIPP: DAS „GAMMA“ – DIE „BESCHLEUNIGUNG“ DES OMEGA

Wir haben gesehen, dass der prozentuale Hebel Omega auch vom Delta der Option abhängt. Delta wiederum verändert sich mit dem Verlauf des Basispreises (also der Moneyness).

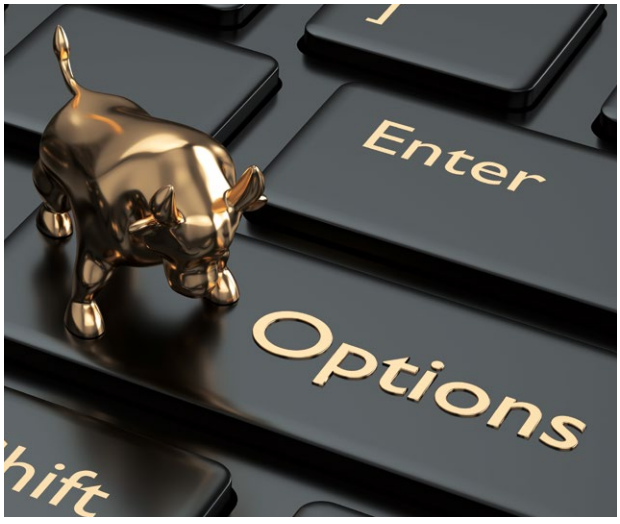
Dabei gilt:

› Delta steigt am schnellsten, wenn die Option zunächst etwas aus dem Geld notiert und der Basiswert dann so weit ansteigt, dass die Call-Option ins Geld läuft. Die Veränderung von Delta in Anhängigkeit von der Veränderung des Preises des Basiswerts wird „Gamma“ genannt.

Faustregel:

› Je höher Gamma, desto überproportional schnell steigt Omega und damit der gewünschte hohe reale Hebel. Möchten Sie also eine möglichst optimale Hebelwirkung erzielen, wählen Sie eine Option etwas aus dem Geld. Näheres dazu auch am Beispiel des TWS-Screenshots in Abbildung 1.

Jetzt schließt sich der „Hebel-Kreis“:
Ich schrieb weiter oben, „dass die Preisbildung bei Optionen verschiedenen Faktoren unterliegt, die sich wiederum gegenseitig beeinflussen. Dadurch verändert sich auch die Höhe des Hebels fortlaufend.“ Das Beispiel zeigt, auch wenn der einfache Hebel (im Beispiel 10) konstant bleibt, ändert sich das Delta fortlaufend mit der Änderung des Preises des Basiswerts - und somit ändert sich das Omega!



Erläuterung der Black-Scholes-Formel:

In die Formel gehen als preisbestimmende Faktoren die üblichen Verdächtigen ein:

- der aktuelle Aktienkurs „S“
- die Zeit bis zum Verfall der Option „t“
- der Strikepreis der Option „K“
- der risikolose Zinssatz „r“
- und die Volatilität (annualisierte Standard-abweichung) des Aktienkurses „s“

Außerdem bedeuten in der Formel:

- N() – die kumulative Normalverteilung
- e – die Euler’sche Zahl e = 2,71828182845...
- ln() – der natürliche Logarithmus zur Basis e

$$\text{Call} = S \bullet N\left(\frac{\ln\left(\frac{S}{K}\right) + \left(r + \frac{s^2}{2}\right) \bullet t}{s \bullet \sqrt{t}}\right) - K \bullet e^{(-r \bullet t)} \bullet N\left(\frac{\ln\left(\frac{S}{K}\right) + \left(r + \frac{s^2}{2}\right) \bullet t}{s \bullet \sqrt{t}} - S \bullet \sqrt{t}\right)$$

SO ENTWICKELN SICH OPTIONSPREISE IN DER PRAXIS

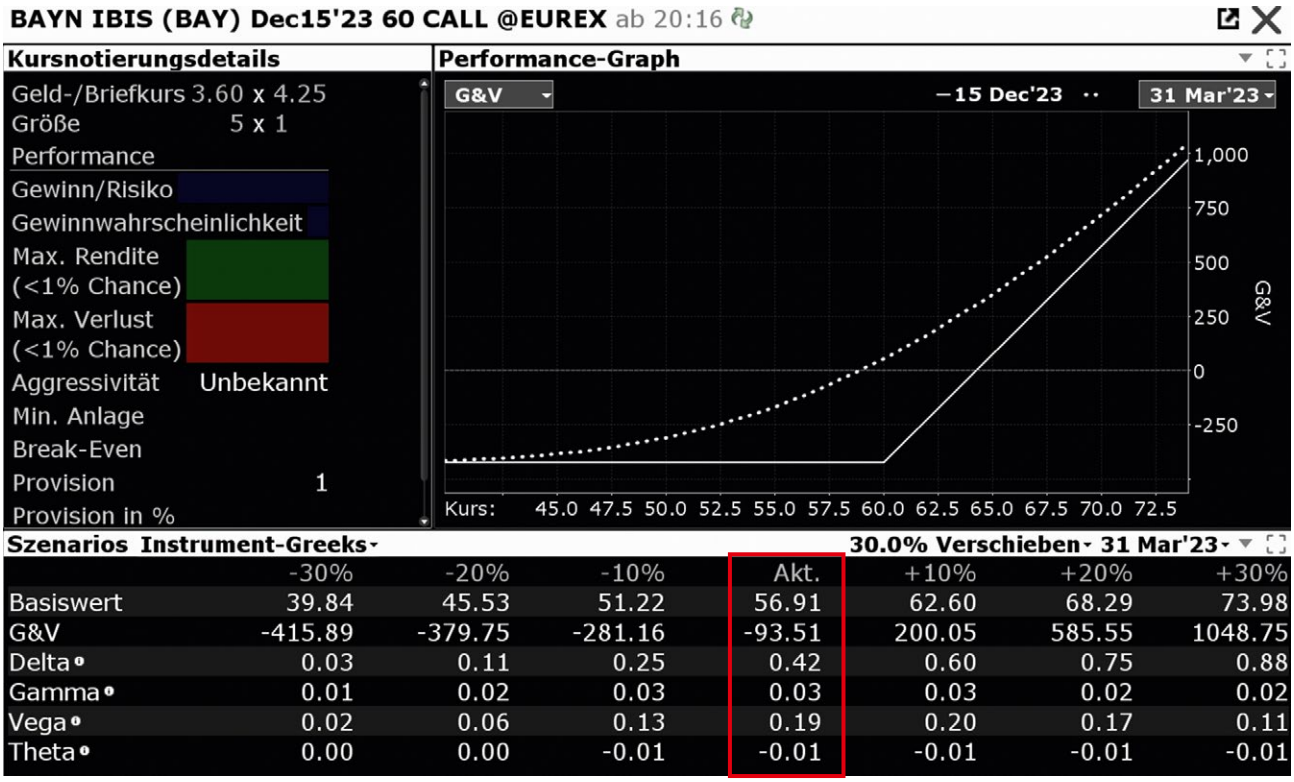
Um sich mit dem Preisverhalten von Optionen vertraut zu machen und ein Gefühl für die Entwicklung von Optionspreisen zu bekommen, empfehle ich das „Spielen“ mit Optionspreisrechnern. So bietet etwa die Terminbörse EUREX einen guten Szenario-Rechner an, den „OptionMaster“: www.eurex.com, unter dem Reiter „Handel“, dann „Handelsprogramme“, dann „OptionMaster“. Dieser ermöglicht auch den Einfluss der impliziten Volatilität zu modellieren beziehungsweise die iV aus den aktuellen Optionspreisen rückzurechnen.

In Abbildung 1 ein Screenshot aus der Handelsplattform „TWS“ von Interactive Brokers

Das reale Beispiel einer Call-Option auf Bayer (BAYN – Call – Dez. 23 – 60 €)
Eine Call-Option kostet „aktuell“ 4,25 €, also ein Kontrakt für 100 Optionen kostet 425 €. Die Bayer-Aktie notiert „aktuell“ bei 56,91 €.

Die durchgezogene Linie in der Abbildung zeigt den Optionspreis am Verfalltag, den 15. Dezember 2022, in Abhängigkeit von der Kursentwicklung des Basiswerts, also der Bayer-Aktie. Die Linie geht genau bei 64,25 € durch die Nulllinie. Das ist ihr Break-even-Kurs der Bayer-Aktie. Notiert Bayer am Verfalltag höher, gewinnen Sie entsprechend den inneren Wert der Option, der auf Ihr Konto gebucht wird. Notiert Bayer unter 60 €, verfällt der Call wertlos.
Die gestrichelte Linie in Abbildung 1 zeigt beispielhaft, wie viel der Kontrakt am 31.03.2023 kosten würde, in Abhängigkeit von der Entwicklung des Basiswerts, der Bayer-Aktie.
Die Tabelle im unteren Teil von Abbildung 1 stellt diese Entwicklung noch einmal zu bestimmten Preisen des Basiswerts exemplarisch dar. (Hinweis: Die Darstellung in der TWS hat den Nachteil, dass die iV als konstant angenommen wird und nicht modellhaft verändert werden kann.)

G&V: Der Einfluss der Laufzeit: Notiert die Bayer-Aktie am 31.03.2023 immer noch bei 56,91 €, haben Sie 93,51 € von 425 € verloren. Dies ist der Zeitwertverlust. Beschrieben durch Theta. Hier 0,01 € pro Tag pro Option. 1 Kontrakt enthält 100 Optionen = 1,00 € / Tag.
Das Delta: Die Call-Option liegt leicht aus leicht aus dem Geld und hat daher aktuell ein Delta von 0,42.
Das Delta steigt/fällt, wenn der Basiswert steigt/fällt und der Call ins Geld läuft/weiter aus dem Geld läuft.
Das Gamma hat etwa +/- 10 % um den aktuellen Bayer-Kurs den maximalen Wert, hier 0,03.
Das Vega: Der Einfluss der iV auf den Optionspreis ist bei Optionen am Geld maximal, daher ist Vega am höchsten.



	-30%	-20%	-10%	Akt.	+10%	+20%	+30%
Basiswert	39.84	45.53	51.22	56.91	62.60	68.29	73.98
G&V	-415.89	-379.75	-281.16	-93.51	200.05	585.55	1048.75
Delta	0.03	0.11	0.25	0.42	0.60	0.75	0.88
Gamma	0.01	0.02	0.03	0.03	0.03	0.02	0.02
Vega	0.02	0.06	0.13	0.19	0.20	0.17	0.11
Theta	0.00	0.00	-0.01	-0.01	-0.01	-0.01	-0.01

Abbildung 1: Das Performance-Profil und die „Griechen“ eines Calls auf Bayer
(Quelle: Interactive Brokers, TWS-Handelsplattform)

DIE FALLSTRICKE BEIM HANDEL MIT OPTIONEN

1. Der Spread: Je breiter, desto ungünstiger für das Trading!

Die Preisstellung beziehungsweise das Matchen von Angebot und Nachfrage erfolgt auch bei Optionen durch spezialisierte Market-Maker. Diese stellen Kurse, zu denen Sie sofort eine bestimmte maximale Anzahl an Kontrakten kaufen können (Brief- oder Ask-Kurs) und solche, zu denen Sie sofort verkaufen können (Geld- oder Bid-Kurs). Die Differenz zwischen Brief- und Geld-Kurs ist der Spread.
Die Spreads für Optionen liegen in der Regel deutlich über denen der Preisstellung für Aktien. Für die Aktien-Spreads gilt im Allgemeinen: je geringer der Umsatz einer Aktie und je höher die aktuellen Marktschwankungen, desto höher der Spread. Für Optionen gilt dies ebenfalls, nur in verstärktem Maß.

Hinzu kommt bei Optionen:

- Der Preis der Option: Liegt der Preis einer Option unter etwa einem Euro bzw. 1 USD, ist der Spread meist breiter als bei teureren Optionen. Dabei gilt, gemäß der Black-Scholes-Formel: Der Zeitwert einer Option ist umso höher, je teuer der Basiswert ist, bei sonst gleicher Ausstattung (Laufzeit und Moneyness). Optionen auf „billige“ Basiswerte fallen daher schnell in den Cent-Bereich und sind schwerer zu handeln. Siehe dazu auch die Beispiele in Abbildung 2 (8TRA) und Abbildung 3 (BAY).
- Die Laufzeit: Optionen mit Restlaufzeiten von einigen Wochen/Monaten haben oft einen geringeren Spread im Vergleich zu Optionen auf den gleichen Basiswert und mit gleichem Basispreis, aber mit Laufzeiten von über 1 Jahr. Dies gilt, weil meist die Umsätze bei den Kurzläufern höher sind als bei langen Laufzeiten. Ist dies nicht der Fall, etwa bei Optionen auf Blue Chips, können auch die Spreads am langen Ende vergleichbar niedrig sein.
- Optionen, die weit aus dem Geld notieren, haben in der Regel einen höheren Spread als Optionen am oder im Geld.
- Der Spread bei Optionen kann leicht über 20 % und auch deutlich darüber liegen.

Meine Tipps zum Handeln des Optionen-Spread:

1. Orientieren Sie sich nicht am letzten gehandelten Kurs! Dieser kann auch Stunden zurückliegen oder gar der Schlusskurs des letzten Handelstages sein (dies erkennen Sie am „c“ nach dem Preis). Dies gilt zwar weniger für kurze Restlaufzeiten, in denen eben auch real gehandelt wird. Jedoch umso mehr bei langen Laufzeiten, in denen oft über Tage gar kein realer Handel stattfindet, sondern Sie nur die Quotierungen der Market-Maker sehen. Überprüfen Sie gegebenenfalls anhand der Times&Sales-Liste, ob in den vergangenen Tagen bzw. Wochen Umsätze getätigt wurden.
2. Orientieren Sie sich am Mittelkurs des Spreads. Dieser ist in etwa der aktuelle „faire“ Wert, auch bei breiten Spreads.
3. Kaufen Sie nicht zum Briefkurs und verkaufen Sie nicht zum Geldkurs. Dies sind immer die für Sie jeweils „schlechtesten“ Kurse.

Im Beispiel der Serie von Calls und Puts auf Traton (8TRA) mit dem Verfalltag 16. Juni 2023, also 133 Tage Restlaufzeit (siehe Abbildung 2). Aktueller Aktienkurs: 16,06 €. Selbst bei Calls am Geld (Basispreis 16 €) liegt die Quotierung 0,95 – 1,20 €, der Spread also bei 25 %. Beim Basispreis 18 € werden 0,22 – 0,43 € quotiert, also fast 100 %. Die Umsätze sind sehr gering, es gibt kaum offene Positionen. Diese Kontrakte handle ich prinzipiell nicht. (Hinsichtlich des Spreads siehe auch meine Hinweise zum Stopp-Loss unter Punkt 3.)

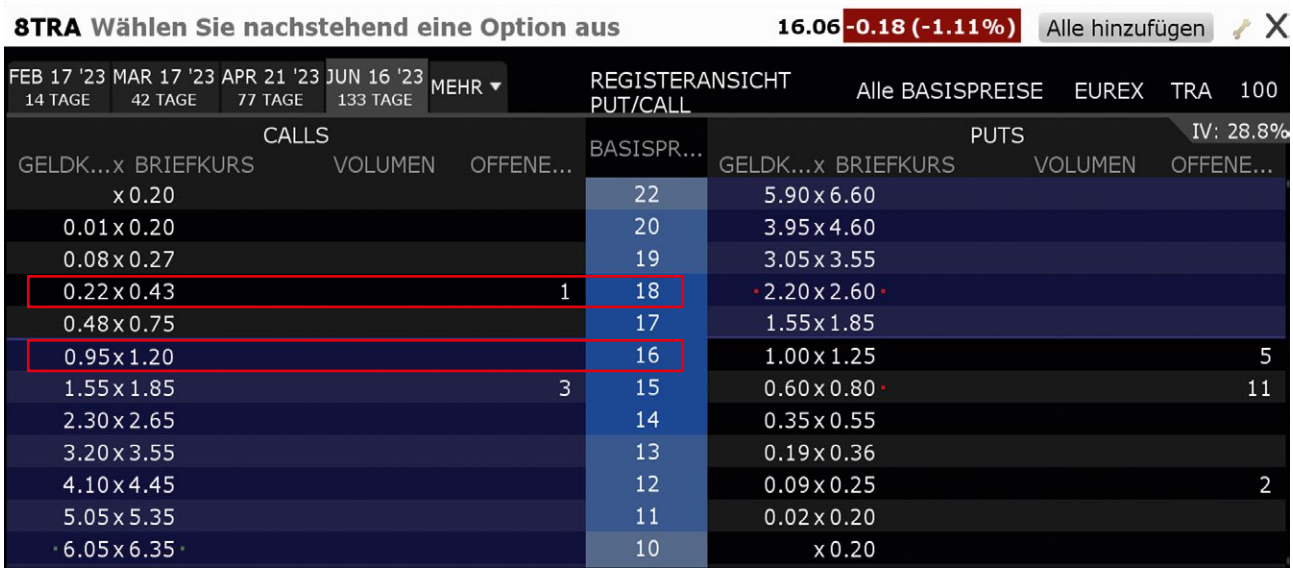


Abbildung 2: Spreads einer Optionen-Serie auf Traton
(Quelle: Interactive Brokers, TWS-Handelsplattform)

BAYN Wählen Sie nachstehend eine Option aus 56.81 +0.01 (+0.02%) Alle hinzufügen

APR 21 '23 BAYE 100 77 TAGE | JUN 16 '23 BAY 100 133 TAGE | JUN 16 '23 BAYE 100 133 TAGE | MEHR ▾ | REGISTERANSICHT PUT/CALL | Alle BASISPREISE | EUREX | TRADING-KLASSE 100

CALLS			BASISPR...	PUTS			IV: 26.1%
GELDK...x BRIEFKURS	VOLUMEN	OFFENE...		GELDK...x BRIEFKURS	VOLUMEN	OFFENE...	
0.58 x 0.80			66	10.45 x 12.00			
0.71 x 0.93		208	65	9.60 x 10.95	1	85	
0.88 x 1.09	3	2.10K	64	8.80 x 10.10		987	
1.80 x 2.07	16	12.4K	60	5.85 x 6.70	6	4.70K	
3.40 x 3.90		15.3K	56	3.50 x 4.02		4.18K	
5.90 x 6.75		7.40K	52	1.92 x 2.20		9.58K	
7.35 x 8.45		2.68K	50	1.39 x 1.61		9.22K	
9.00 x 10.30		2.75K	48	0.98 x 1.20		17.6K	
10.70 x 12.25		649	46	0.68 x 0.90		11.7K	
12.45 x 14.30		57	44	0.49 x 0.71		14.6K	

Abbildung 3: Spreads einer Optionen-Serie auf Bayer
(Quelle: Interactive Brokers, TWS-Handelsplattform)

Im Beispiel der Serie von Calls und Puts auf Bayer (BAY) mit dem Verfalltag 16. Juni 2023, 2023, sind es ebenfalls 133 Tage Restlaufzeit (siehe Abbildung 3). Aktuelle Aktienkurs: 56,81 €. Die Optionen sind insgesamt deutlich teurer als die Optionen auf 8TRA, bei gleicher Moneyness und Restlaufzeit, da der Basiswert deutlich teurer ist. Am Geld (Basispreis 56 €) liegt die Quotierung des Calls bei 3,40 – 3,90 €, der Spread also bei etwa 15 %. Auch aus dem Geld notierende Optionen zeigen einen im Vergleich zu 8TRA deutlich geringeren Spread. Die Zahl der Offene - Positionen zeigt zudem, dass das Interesse der Investoren an diesem Call viel höher ist als bei Traton.

2. Die implizite Volatilität: Der Teufel steckt im Detail der Schwankungen!

Der Preis einer Option hängt insbesondere auch von der Höhe der erwarteten Schwankungsbreite des Basiswerts ab (implizite Volatilität, iV). Die Schwankungsbreite wird um einen Mittelwert über einen bestimmten Zeitraum gemessen und in der Einheit [%] angegeben. Die implizite Volatilität ist der wichtigste Einflussfaktor auf den Zeitwert einer Option.

Historische Volatilität vs. implizite Volatilität

Die historische Volatilität drückt die bisherige, also historische, prozentuale Schwankung von Wertpapieren um einen Mittelwert aus. Die implizite Volatilität (iV) gibt dagegen die erwartete Schwankung des Basiswerts über einen Zeitraum von 30 Tagen an.

Abbildung 4: Verlauf der Bayer-Aktie und der iV vs. realisierter Volatilität
(Quelle: Interactive Brokers, TWS-Handelsplattform)

Dabei gilt immer:

Je höher die implizite Volatilität, umso teurer die Option!
Optionen auf schwankungsintensive Basiswerte, wie beispielsweise Biotechnologie-Werte, werden daher tendenziell teurer sein als „behäbigere" Basiswerte. Die iV kann sich aber schnell ändern. Befindet sich ein Basiswert in einem stabilen Aufwärtstrend, wird die iV geringer sein. Die Option wird daher preisgünstiger sein, wenn alle anderen Einflussfaktoren gleich bleiben. Niedrige implizite Volatilitäten liegen zurzeit zwischen etwas 20–30 %. Befindet sich ein Basiswert dagegen gerade in einer Crash-Phase, kann die eingepreiste Volatilität auch deutlich über 60 % liegen. Die Option ist dann entsprechend teurer.

Wichtige Trading-Tipps zur Höhe der iV:
Niedrige iV beim Kauf – hohe iV beim Verkauf

1. Zum Zeitpunkt des Kaufs soll die iV nicht zu hoch eingepreist sein.
   Doch was ist „zu" hoch? Hier ist es wichtig, die aktuell gepreiste iV im Verhältnis zur Höhe der iV zu betrachten, die in den vergangenen Wochen/Monaten in diesem Kontrakt gepreist wurde.

Hinweis zur Praxis:

a. In welchem Perzentil liegt die aktuelle iV?
   Liegt die aktuelle iV z. B. bei 40 %, die durchschnittliche iV dieses Kontraktes in den vergangenen Wochen/Monaten lag jedoch bei 50 %, und der tiefste iV-Wert z. B. bei 37 %, sind 40 % immer noch günstig in Vergleich, wenn auch absolut gesehen hoch.

Tipp: Achten Sie auf das aktuelle „Perzentil" der iV. Dies gibt den aktuellen iV Wert im Vergleich zum historischen iV dieses Kontraktes an. (Viele Broker, z. B. IB, stellen diese Daten zur Verfügung.)

b. Wie hoch ist die historische, realisierte Volatilität des Basiswerts?
   Eine aktuelle iV in der Option von z. B. 40 % kann auch günstig sein, wenn beispielsweise die reale Volatilität des Basiswerts in der Vergangenheit im Durchschnitt höher lag. In den unteren Screenshots sehen Sie dazu reale Beispiele (Abbildung 4).

2. Zum Zeitpunkt des Verkaufs soll die iV möglichst hoch sein.
   Möchten Sie entweder eine bestehende Long-Position verkaufen oder eine neue Short-Position eröffnen, gelten die oben erläuterten Tipps entsprechend „umgedreht" – Sie möchten ein hohe iV, weil dann die Option im Verhältnis teurer ist.

3. Für Calls: Setzt ein Basiswert zurück, verlieren die Calls zwar an Wert. Durch die dann meist höhere iV verlieren die Calls aber vergleichsweise weniger an Wert.

4. Für Puts gilt: Wenn die Märkte fallen, steigen Puts im Wert. Durch die dann meist höhere iV steigt der Preis aber vergleichsweise „noch" stärker.

5. *Tipp zur Trading-Praxis:*
Die Änderung der Volatilität ist auch wichtig beim Einstieg nach einem starken Rücksetzer: Während eines Kurseinbruchs steigt i. d. R. auch die iV. Stabilisiert sich ein Basiswert nach dem Kursrückgang wieder, nimmt auch die iV wieder ab. Dadurch wird die Call-Option im Verhältnis günstiger. Ideal ist dabei eine Seitwärts-Bodenbildungsphase, etwa ein Rechteck. Folgt dem Einbruch eine V-Umkehr, ist dies weitgehend „iV neutral".

Die aktuelle iV der Optionen auf die Bayer-Aktie liegt im Durchschnitt bei knapp 24 % (siehe Abbildung 4).

Der Verlauf der violetten Linie zeigt, dass die iV damit im Jahresvergleich am unteren Ende liegt. Bezogen auf die iV sind die Optionen also günstig.
Der Verlauf der blauen Linie zeigt, dass die historische Vola im Jahresvergleich ebenfalls am unteren Ende liegt. Dies zeigt auch der Verlauf des Aktienkurses im Chart.

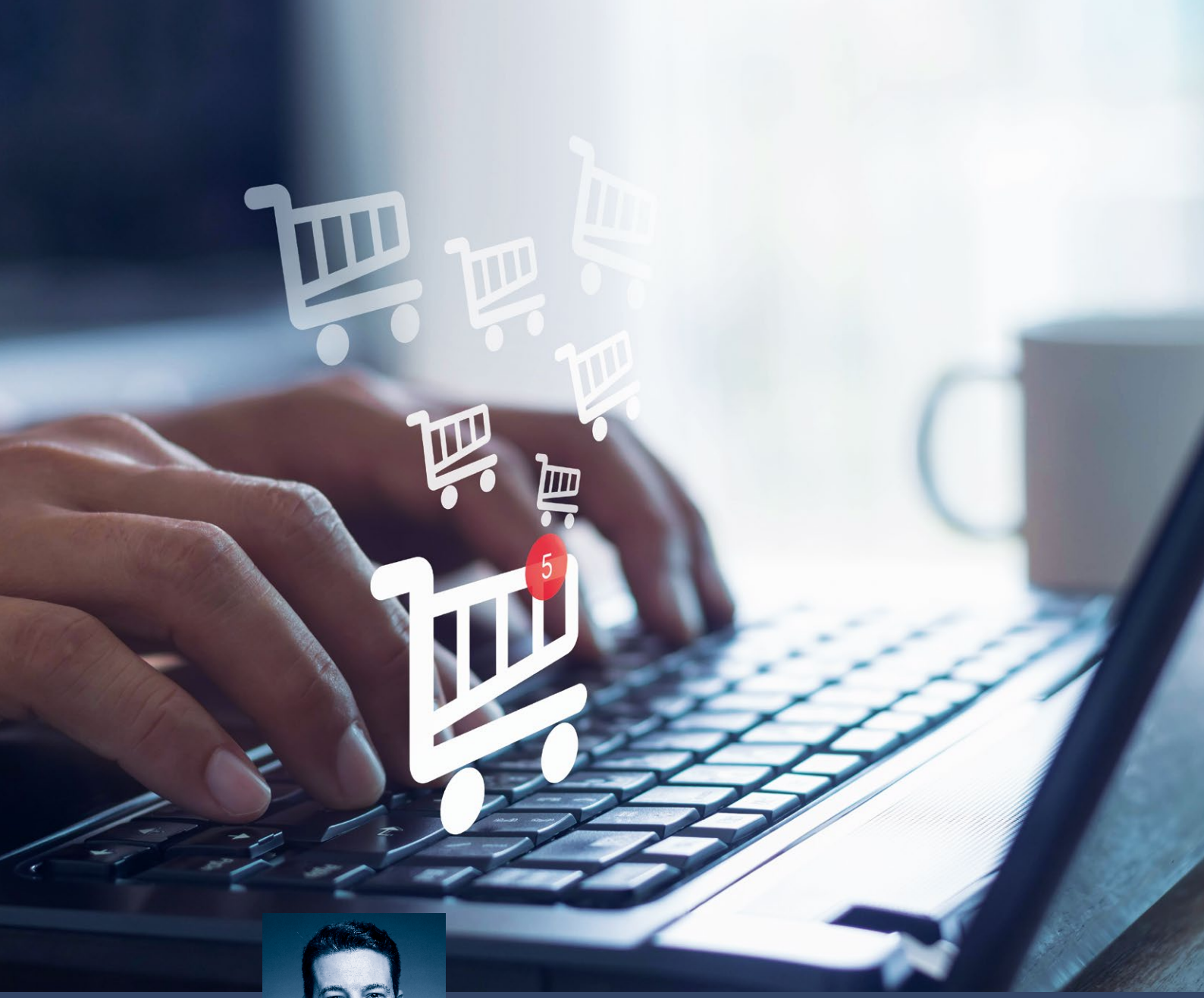
3. Der Stopp-Loss: Wer stoppt, verliert!

Ich empfehle prinzipiell, beim Handel mit Optionen keinen Stopp-Loss zu setzen. Bei Optionen mit kurzer Restlaufzeit und hohen Umsätzen im Basiswert mag das noch funktionieren. Aber insbesondere Optionen, die wenig gehandelt werden und/oder der Basiswert geringe Umsätze zeigt und/oder eine geringe Restlaufzeit aufweisen, haben einen hohen Spread. Denken Sie daran: Ihr bewusst tiefer gelegter Verkaufsstopp wird ausgelöst, wenn der Geld-Kurs der Option erreicht wird. Wenn also der Market-Maker den Spread auch nur kurzfristig stark aufweitet, was in schnellen Märkten durchaus üblich ist, wird Ihre Verkaufsorder oftmals zum für Sie schlechtesten Zeitpunkt ausgeführt.

4. Das Risiko-Management bei Long-Positionen erfolgt über den Kapitaleinsatz!

Möchten Sie maximal den Betrag X riskieren, dann kaufen Sie für X € Calls oder Puts. Durch den Hebeleffekt ist dieser deutlich geringer, als bei Aktien, um den gleichen Betrag zu gewinnen. Selbst wenn eine Option wertlos verfallen sollte, bleiben Sie immer im Risiko-Budget. Dies ist ein Vorteil gegenüber Aktien. Halten Sie sich immer an Ihre Aktien-Stopps? Oder verlieren auch einmal mehr, als Sie ursprünglich geplant hatten?

Fazit: Optionen eignen sich nicht nur, um direktionale Trades umzusetzen, wie die beschriebenen Long-Calls und Longs-Puts. Durch die Kombination mehrerer Optionen können für alle Marktsituationen passende Strategien entwickelt werden. Welchen Trading-Ansatz man auch verfolgt, ein zumindest grundlegendes Verständnis über die Preisbildung und Preisstellung von Optionen ist eine wichtige Voraussetzung, um typische Fallstricke im Optionen-Handel zu vermeiden.



COVERED PUTS – LEERVERKÄUFE OHNE LEIHGEBÜHREN HANDELN?

JAN HEYDER

ist seit über sechs Jahren bei der CapTrader GmbH beschäftigt. Aktuell ist er dort als Senior Sales Manager tätig. Nachdem er 2020 die Fortbildung zum zertifizierten Derivatehändler der Eurex abgeschlossen hat, ist er auch praktisch in den Optionshandel eingestiegen und hat viele volatile Marktphasen gesehen. Im Jahr 2021 machte er seinen Master of Science (M. Sc.) in Accounting & Finance an der Hochschule für Oekonomie und Management (FOM) in Düsseldorf.
Bei CapTrader betreut Jan Heyder vorwiegend High Networth Individuals und Firmenkunden. Neben Plattformschulungen und eigenen Webinaren ist er u. a. für Depotüberträge und Managed Accounts zuständig.

info@captrader.com · CapTrader GmbH
Elberfelder Str. 2 · 40213 Düsseldorf

In der langjährigen Geschichte des Wertpapierhandels gab es immer wieder Bärenmärkte und Börsencrashs, die teils aufgrund von externen Schocks verursacht wurden. Der Corona-Crash, welcher Anfang 2020 die globalen Leitindizes ebenso in den Keller schickte, wie der russische Angriffskrieg in der Ukraine seit Anfang 2022, sind zwei sehr markante Beispiele.

Leerverkäufe sind ein probates Mittel, um sich gegen negative Kursentwicklungen abzusichern oder darauf zu spekulieren. Bei einem Leerverkauf bzw. Short Sell von Aktien, werden Aktien geliehen und sofort am Kapitalmarkt verkauft. Es besteht die Verpflichtung, die geliehenen und verkauften Aktien zu einem späteren Zeitpunkt wieder zurückzukaufen. Für die Leihe der Aktie wird eine Leihgebühr entrichtet. Um der Leihgebühr entgegenzuwirken, kann ein Covered Put gehandelt werden.

WAS SIND COVERED PUTS?

Covered Puts sind Short Puts, die einen tieferen Ausübungspreis haben als der Einstandskurs der leerverkauften Aktien. Wenn Sie 100 Aktien von Tesla für 100 USD je Stück verkauft haben und einen Short Put mit dem Ausübungspreis von 90 handeln, liegt ein Covered Put vor.

Die Voraussetzung dieser Strategie ist, dass Sie 100 Aktien leerverkauft haben. Hierfür ist also ein Anbieter nötig, der Ihnen die Aktienleihe ermöglicht. Wenn Sie 100 Aktien leerverkauft haben, können Sie Puts verkaufen, ohne dafür eine zusätzliche Margin hinterlegen zu müssen. Die Margin, die für den Short Put anfällt, ist durch die 100 leerverkauften Aktien bereits gedeckt. Mithilfe des Covered Puts können Sie sozusagen eine Gewinnmitnahme für Ihre leerverkauften Aktien erstellen.

Falls der Aktienpreis unter den Strike-Preis des Short Puts sinkt, realisieren Sie den Gewinn für die 100 leerverkauften Aktien. Falls die Aktie nicht unter den Strike-Preis des Short Puts fällt, erhalten Sie die Prämie aus dem Short Put. Diese Prämie können Sie gegen die Leihgebühren aus der Aktienleihe rechnen. Der Covered Put ermöglicht Ihnen entweder eine Gewinnmitnahme des Leerverkaufs oder eine Prämieneinnahme aus dem Verkauf der Option.

WAS UNTERSCHEIDET EINEN COVERED PUT VON EINEM NACKTEN SHORT PUT?

Bei einem nackten Short Put besteht das Risiko, dass Sie 100 Aktien zu einem nachteiligen Kurs eingebucht bekommen. Das maximale Verlustrisiko eines nackten Short Puts kann mathematisch in dieser Formel abgebildet werden: 100 x (Strike-Preis - erhaltene Optionsprämie).

Durch einen Covered Put, können Sie Ihre Short-Position auflösen. Wenn Sie den Short Put unter dem Einstandskurs Ihres Leerverkaufs platzieren, können Sie einen Gewinn realisieren, wenn die Aktie unter den Ausübungspreis des Short Puts fällt. Das Risiko aus dem Verkauf des Puts liegt bei null, das Risiko des Leerverkaufs ist theoretisch unbegrenzt. Steigende Kurse der Aktie können selbstverständlich durch einen Stop Loss abgesichert werden.

BEISPIEL FÜR EINEN COVERED PUT

Ich habe eine Position von -100 JP Morgan-Aktien, spekuliere also auf einen fallenden Kurs von JP Morgan. Dieser Short hat in meinem Beispiel ein Volumen von 100 x 140 USD = 14.000 USD. Auf diesen Betrag wäre pro Jahr eine Leihgebühr von 0,25 % zu entrichten.

14.000 USD x 0,25 % Leihgebühr = 35 USD-Leihgebühren pro Jahr

Um dieser Leihgebühr entgegenzuwirken, können Sie einen Covered Put handeln. Sie verkaufen einen Put mit der Laufzeit von zum Beispiel zwei Monaten beim Strikepreis von 120 USD.

-P @120 USD für 1,15 USD x Multiplikator 100 = 115 USD-Optionsprämie

Abbildung 1: JP Morgan Aktie mit Strikepreis (in blau) der Option und Break-Even-Punkt (in grün)

In Abbildung 1 ist in blau ist der Strikepreis der Option hinterlegt, in grün ist der Break-Even-Punkt hinterlegt. Fällt die Aktie zum Ende der Optionslaufzeit unter den Break-Even-Punkt, wird die Option in der Regel ausgeübt. Der Short-Bestand mindert sich um 100 Aktien je ausgeübtem Short Put.
Falls die Aktie nicht unter 120 USD fällt, haben Sie die Leihgebühren für über drei Jahre innerhalb von zwei Monaten eingenommen. Somit verringern Sie auch Ihren Verlust, wenn die Aktie sich in die falsche Richtung bewegt.

SIND COVERED PUTS FÜR SHORT-POSITIONEN GENAU WIE COVERED CALLS FÜR LONG-POSITIONEN?

Covered Puts und Covered Calls weisen ein paar Gemeinsamkeiten auf. Beide Strategien erlauben den Marktteilnehmern eine Gewinnmitnahme oder Prämieneinnahme. Voraussetzung hierfür ist, dass bei einem Covered Put ein Strikepreis unter dem Einstandskurs des Aktienverkaufs gewählt wird. Analog muss bei einem Covered Call ein Strikepreis über dem Einstandskurs des Aktienkaufs gewählt werden.
Die Prämieneinnahme des verkauften Puts kann die Leihgebühren des Leerverkaufs der Aktien in manchen Fällen sehr langfristig decken.
Weder der Covered Call noch der Covered Put können als Stop-Loss eingesetzt werden. Falls ein Leerverkauf getätigt wurde und die Aktie steigt, kann der Covered Put lediglich eine relativ kleine Prämieneinnahme beisteuern. Falls eine Long-Position drastisch sinkt, kann ein Covered Call ebenfalls nur eine geringe Prämieneinnahme ausweisen und damit lediglich den Verlust verringern. Bei näherer Betrachtung sind beide Strategien daher sehr ähnlich, es gibt jedoch einen wichtigen Unterschied.
Eine Aktie kann nicht unter 0 EUR fallen, weshalb die Long-Position ein maximales Verlustrisiko in Höhe der Investitionssumme besitzt. Die Prämieneinnahmen eines Covered Calls können diesen Maximalverlust leicht senken.
Der Preis einer Aktie kann sich jedoch vervielfachen, weshalb eine Short-Position ein unbegrenztes Verlustrisiko besitzt. Auch wenn Covered Puts kleine Prämieneinnahmen gegensteuern, ist das Verlustrisiko unbegrenzt. Daher empfiehlt es sich immer, bei Leerverkäufen eine Stop-Loss-Order zu platzieren, um die möglichen Verluste zu begrenzen.

NACHTEILE VON COVERED PUTS

Neben dem ungebremsten Verlustrisiko ist die Komplexität dieser Strategie ein Nachteil. Covered Puts können nur eingesetzt werden, wenn ein profundes Wissen über Optionen sowie über Leerverkäufe besteht. Die hohe Komplexität bedingt, dass nicht jeder Marktteilnehmer dieser Strategie einsetzen kann.
Zudem muss moniert werden, dass Covered Puts die Rendite von Leerverkäufen beschneiden können. Der maximale Gewinn aus einer Covered Put Strategie errechnet sich wie folgt:
Maximaler Gewinn = Einstandskurs für Short - Strikepreis des Shorts + Prämieneinnahme
Ohne den Covered Put ergibt sich der maximale Gewinn aus dem Einstandskurs des Shorts und dem Aktienwert von 0. Anders formuliert ist der maximale Gewinn eines Leerverkaufs genau 100 % der Investitonssumme. Neben diesen Begrenzungen gibt es zahlreiche Argumente für den Einsatz von Covered Puts.

VORTEILE VON COVERED PUTS

Mithilfe von Covered Puts können Sie laufend Gewinne einstreichen, um Ihre Shortpositionen der Aktien zu finanzieren. Wie im Beispiel aufgezeigt, kann ein Short Put sogar mit einer relativ kurzen Laufzeit von zwei Monaten die Leihgebühren für mehrere Jahre decken.
Dabei bilden die Short Puts eine Möglichkeit zur Gewinnmitnahme ab. Durch die Veräußerung eines Puts pro 100 leerverkaufter Aktien entsteht keinerlei zusätzliches Risiko, sofern der Shot Put unter dem Einstandskurs der Aktienposition liegt.
Das Risiko des Short Puts, die 100 Aktien pro Stück zu einem nachteilhaften Kurs kaufen zu müssen ist durch den Leerverkauf gedeckt, daher sprechen wir hierbei von Covered Puts.

WIRKUNGSGRENZE – WAS COVERED PUTS NICHT LEISTEN KÖNNEN

Covered Puts können nur gehandelt werden, wenn sehr gute Kenntnisse über den Optionshandel und den Leerverkauf bestehen. Leider ist dieses Wissen viel zu wenig verbreitet. Falls das Know-how besteht, müssen Marktteilnehmer einen Anbieter identifizieren, der sowohl Leerverkäufe als auch den Optionshandel ermöglicht.
Zudem muss klar benannt werden, dass Covered Puts nicht zum Zweck der Verlustbegrenzung eingesetzt werden können. Hierfür ist eine Stop-Loss-Order auf die leerverkauften Aktien zu platzieren.

Fazit: Insgesamt stellen Covered Puts ein probates Mittel dar, um Leerverkäufe zu finanzieren. Shortseller können ihre Leihgebühren vollständig decken und eine Zusatzrendite einnehmen, wenn der Strikepreis des Covered Puts nicht nach unten durchbrochen wird. Falls der Strikepreis gerissen wird, kommt es zu einer Gewinnmitnahme, da 100 leerverkauften Aktien pro Covered Put ausgebucht werden.

TRADE YOUR FUTURE NOW.

Für Trader, die einfach mehr wollen:
CapTrader ist der Online-Broker für Anleger und Trader, die das Optimum im weltweiten Börsenhandel wünschen.

1,2	150	33	25
Mio. Wertpapiere	Märkte	Länder	Währungen

Mehr als 1,2 Millionen Wertpapiere zu Top-Konditionen – CapTrader bietet Ihnen den direkten Zugang zu allen wichtigen Börsen dieser Welt zu fairen und sehr preiswerten Konditionen für den Handel in Aktien, ETFs, Futures, Optionen, Optionsscheinen, Zertifikaten und vielen weiteren börsengehandelten Wertpapieren und Derivaten.

Jetzt ein Depot eröffnen:
www.captrader.com

CAPTRADER
TRADE YOUR FUTURE NOW

CHRISTIAN KÄMMERER

Als Betriebswirt in Finanzwirtschaft und Certified Financial Technician II (CFTe) ist Christian Kämmerer seit vielen Jahren im Bereich der Technischen Analyse tätig. 2008 gründete er den Webdienst www.TA4YOU.com und bringt zudem Anlegern in Seminaren und Webinaren den Forex-Markt und die Technische Analyse mit all ihren Facetten näher. Mit dem Schwerpunkt Research und Devisen ergänzt er seit 2013 das JFD Brokers Team. Mit Beginn des Jahres 2016 erweiterte sich sein Aufgabengebiet dort und er ist nun als „Head of German Speaking Markets" für das Unternehmen tätig.

S&P500 NACH -27 % VOR WEITERHIN STÜRMISCHEN ZEITEN?

Faktisch laufen seit 2022 vielerlei Dinge zusammen. Allerdings spielt hierbei auch ein interessanter zyklischer Fakt mit hinein, welcher dem börseninteressierten Marktteilnehmer und Analysten durchaus bekannt sein sollte. Konkret wird es im Nachgang um die Zyklus-Analyse zum S&P500 gehen. Jene existiert schon seit dem letzten Jahrhundert und bietet durchaus weitere Abwärtsoptionen im Rahmen des gestarteten Bärenmarktes.

DER 7-JAHRES-ZYKLUS IM S&P 500

Gleich vorweggeschickt, kann sich bspw. anhand dieser Zyklus-Analyse der bereits etablierte Bärenmarkt bis Tief ins Jahr 2023 fortsetzen. Denn neben den inflationären Fakten, der geopolitischen Machtverschiebung USA vs. China (Russland), dem seit Februar 2022 begonnenen Brandherd Ukraine, der Rohstoff-Eskalationen, ist es schlichtweg der Liquiditätsentzug durch die Notenbanken, welche den Transfer der Asset-Klassen-Bewegung bestimmt. Konkret hat sich die weltweite Zinspolitik seit 2021 stark gewandelt, sodass die Masse der weltweiten Notenbanken ihre Zinsen Schritt für Schritt angehoben haben bzw. weiterhin anheben. Kommt es daher NICHT zu einer baldigen Kehrtwende, werden dem bisherigen Risikokapital weitere „sichere und attraktiv verzinste Anleihehäfen" geboten. Doch genug Dr. DOOM. Denn faktisch weiß keiner, was in 12 oder 24 Monaten angesagt ist. Wir können uns als aktive Marktakteure nur flexibel den Rahmenbedingungen anpassen und unseren Vorteil suchen. Daher betrachten wir jetzt die einzige Wahrheit der Märkte - den Kurschart - kombiniert mit der sehr interessanten Beschau des 7-Jahreszyklus in Verbindung mit der Tagesschart-Situation.

Sollte es dabei für den für Technische Analysten nicht unbekannten Wiederholungseffekten an den Märkten kommen, wären die seither gesehene Kursschwäche an den Aktienmärkten und sinnbildlich beim S&P500 Index erst eine Teilbewegung zu dem, was noch folgen könnte. Der Ausgangspunkt vom Januar 2022, in Form des Allzeithochs beim S&P500 mitsamt des Rekordstandes von 4.818,62 Punkten, markierte den Beginn des Korrekturmarktes. Daher kann keineswegs ausgeschlossen werden, dass im weiteren Jahresverlauf, die gegenwärtige Erholung stoppt und vielmehr eine zweite Abwärtswelle erfolgen könnte. Schauen wir dabei auf die jüngste Vergangenheit seit dem Millennium. Zur Finanzmarktkrise 2008/2009 verlor der Index dabei rund 58 % seines Wertes. Ebenfalls 50 % ging es im Vor-Zyklus zur Dotcom-Blase 2000/2001 gen Süden. Infolgedessen könnten „locker" weitere Abgaben bis rund 2.580 Punkte bzw. zur 2.000-Punkte-Marke erfolgen. Nebenbei bemerkt, ohne dabei das Big-Picture zu gefährden. Denn die vergangene Dekade war historisch betrachtet ein sehr lohnender Anlagezeitraum - auch unabhängig exponentieller Performances diverser Tech-Titel oder der FANG-Aktien-Gilde. So war es schon überfällig, die gewisse Höhenluft zu relativieren, und so begann das Unvermeidliche. Diese Warnung, im Kontext des benannten Zyklus, durften interessierte Marktteilnehmer bereits frühzeitig bei Vorträgen in den Regionalgruppen meinerseits oder auch in Form von Beiträgen auf Social Media wie Instagram „fxcriss" verfolgen.

Somit zu den weiteren Details. Auch wenn hierbei zweifelsfrei nicht der Bärenmarkt von 1929 bis 1932 mit einem Verlust von 89 % zum Vergleich herangezogen werden sollte, so lässt sich festhalten, dass auch nachfolgende Bärenmärkte im Bereich von 36-49 % verweilten. Mit dem bisherigen Tiefpunkt vom Allzeithoch bei rund -27 % ausgehend, zeigt sich beim Index somit durchaus noch Spielraum auf der Südseite. Schauen wir somit auf den aktuellen Monatschart (Abbildung 1).

Abbildung 1: Monatschart S&P 500 seit Anfang 1990. Der Monatschart vom S&P500 Index verdeutlicht die Relevanz des beschriebenen Zyklus sehr eindrucksvoll. Ob jedoch das Ende dieses Zyklus bereits erreicht wurde, wird sich mit großer Wahrscheinlichkeit bereits im ersten Halbjahr herauskristallisieren. Quelle JFD Brokers

Zunächst auffällig und offensichtlich zu erkennen ist hierbei das Ausbleiben des Zyklushochs im Jahr 2015. Ähnlich wie überdies in den 90ziger Jahren. Wo dieser Effekt im Jahr 1994 ausblieb und somit die Rally zur Dotcom-Blase seinen Lauf nahm. Interessanterweise fiel der damalige Zykluspunkt auf den Sommer 2001. Die daraufhin folgenden Verluste sind Altaktionären sicher noch gut bekannt. Und dies, obwohl der Index bis dahin bereits schon mehr als 30 % seines Wertes verloren hatte. Ebenso zutreffend war der Zeitpunkt im Sommer 2008 zur Finanzmarktkrise.

IST DIE KUH – RESPEKTIVE DER BÄR – SCHON VOM EIS?

Warten wir somit einmal gespannt ab, was wir rund um die Sommerzeit des Jahres 2023 erwarten dürfen. Denn bekanntlich ist die Kuh noch nicht vom Eis. Auch wenn sich der Auftakt ins neue Handelsjahr 2023 zweifelsfrei überzeugend darstellte, so bleibt unter charttechnischen Gesichtspunkten der signifikante Ausbruch über das Level von 4.310 Punkten, auf Wochen- bzw. eher noch Monatsschlusskursbasis hinaus, abzuwarten. Erst oberhalb dessen wäre der Bärenmarkt-Zyklus mit erhöhter Wahrscheinlichkeit beendet und eine neue Ära der anziehenden Notierungen dürfte wieder Einzug halten.

DEATH-CROSS – GOLDEN CROSS

Einhergehend damit wäre auf Tageschartbasis (Abbildung 2), das im Frühjahr 2022 erfolgte „Death-Cross“, mit einem „Golden-Cross“ relativiert bzw. vielmehr wieder positiv umgekehrt. Diese Art der Trendfolgeindikation leitet sich durch die simple Kreuzung der beiden gleitenden Durchschnitte in den Periodeneinstellungen 50 und 200 ab. Obgleich für das Eintreten dieses bullischen Szenarios abschließend bemerkt sei, dass wohl kaum an die durchaus extreme Performance der vergangenen Dekade angeknüpft werden dürfte. Es erscheint nach dieser Phase der extremen Kurssteigerungen, im Kontext einer relativ betrachtet mäßigen Korrektur von -27 % in der Spitze, vermutlich so, dass wir es mit einem großen Seitwärtsmarkt in den kommenden Jahren zu tun haben.

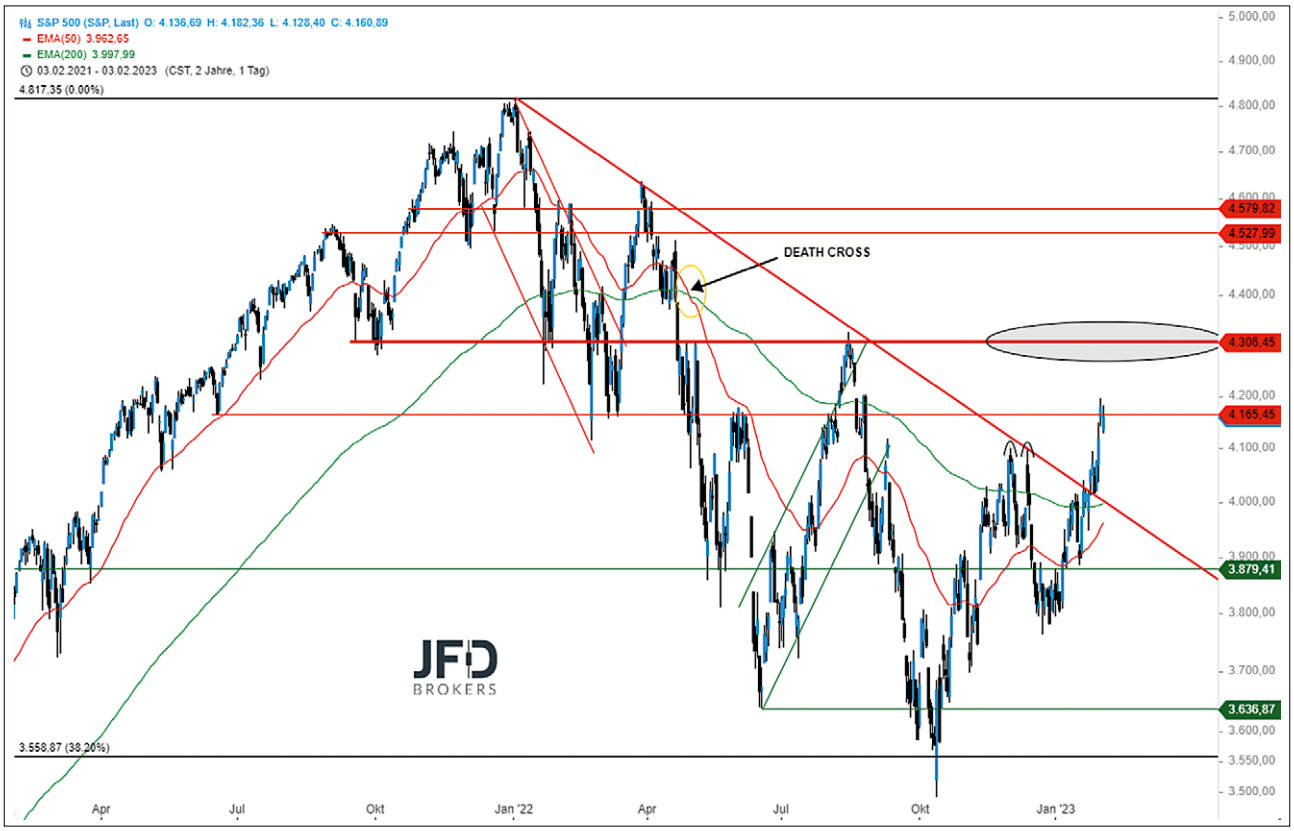


Abbildung 2: Tageschart S&P 500 seit Anfang 2021. Der etablierte Abwärtstrend seit Anfang 2022 wurde, mit der dynamischen Erholung seit Herbst 2022 und dem Ausbruch zu Beginn dieses Handelsjahres, klar gebrochen. Ob es zum „Golden-Cross“ kommt, bleibt jedoch noch abzuwarten. Quelle stock3

JFD BROKERS

Kommen Sie in den Genuss der niedrigsten Kosten beim Handel mit CFDs auf Indizes.

Mit JFD können Sie 15 der renommierten Cash-Indizes der Welt handeln, die Asien, Nordamerika und Europa abdecken, einschließlich des natürlich weltweit beliebten Dow Jones Industrial Average (DJIA) und des SP 500.

jfdbrokers.com

67,02% der Konten von Privatanlegern verlieren Geld, wenn sie CFDs mit der Gesellschaft handeln. Sie sollten überlegen, ob Sie es sich leisten können, das hohe Risiko des Verlusts Ihres Geldes einzugehen.

STOCK-PICKING MIT DEM BÖRSENBULLEN

Hierbei sollte das Stock-Picking sehr interessant erscheinen, denn es gibt tatsächlich über Jahrzehnte hinweg sehr ausgeprägte Zyklen bei Aktien, Devisen, Indizes und Rohstoffen, welche man anhand statistischer Tools auswerten kann. Einen klaren Mehrwert dafür bieten die Tools der Börsenbullen. Saisonal wie Intraday mit einem statistischen Vorteil agieren, lautet das Motto. Mehr dazu findest Du zum Abschluss des Artikels. Doch nunmehr zur Einschätzung der bärischen Verlaufsvariante.

KEY-LEVELS S&P 500

Sollte der bisher erfreuliche Jahresauftakt umgekehrt werden, erscheint eine Wiederaufnahme der übergeordneten Abwärtsbewegung unvermeidbar. Als Indikation dafür wäre ein Rückfall unter das Kurslevel von 3.800 Punkten zu werten. Dieses erste Warnsignal dürfte einen Folgeausverkauf in Richtung von 3.600 Punkten einleiten. Die Korrekturtiefs des laufenden Bärenmarktes dürften dementsprechend einen Test erfahren. Kommt es dabei zu neuen Verlaufstiefs, würden diese den Abwärtsdruck befeuern, sodass im weiteren Geschehen lediglich das Level um 3.250 Punkten warten würde, bevor die zuvor bereits genannten Worst-Case-Ziele bei 2.580 Punkten bzw. der runden 2.000-Punkte-Marke ins Visier der Bären geraten. Über die Auslöser einer solchen Korrekturausdehnung lässt sich zweifelsfrei spekulieren und doch gibt es genug Brandherde, wie eingangs bereits exemplarisch aufgeführt, welche einen Stimmungsumschwung größerer Natur einleiten könnten.

Fassen wir abschließend und im großen Bild die Key-Levels zusammen!

- Bei einem Anstieg über 4.310 Punkte per Monatsschluss, wäre das Ende des aktuellen Bärenmarktes mit erhöhter Wahrscheinlichkeit anzunehmen. Neue Allzeithochs >4.800 Punkte, müssen dabei allerdings nicht direkt abgeleitet werden. Denn ein langjähriger Seitwärtsmarkt bleibt die mögliche Alternative.
- Unterhalb von 3.800 Punkten erscheint hingegen eine Korrekturfortsetzung wahrscheinlich, welche neue Verlaufstiefs in Richtung von 3.250 Punkten und tiefer generieren sollte. Statistisch betrachtet könnte sich der Bärenmarkt somit weiter ausdehnen und würde doch das wirklich große Gesamtbild nicht negativ beeinflussen.

EXKLUSIVES ANGEBOT FÜR VTAD-MITGLIEDER

Abschließend sei bemerkt, dass wir generell allen interessierten VTAD-Mitgliedern die Möglichkeit zur Nutzung des Börsenbullen-Newsletters anbieten möchten sowie andererseits und auf persönliche Anfrage hin, auch die Nutzung jener Intraday- wie Swing-Trading-Tools für einen 4-wöchigen und kostenfreien Probezeitraum anbieten möchten.

Dazu einfach auf der Landingpage der „Bullen“ unter: *https://boersenbullen.de/* die Newsletterfunktion nutzen und/oder im Rahmen der Anfrage eine direkte E-Mail an: *info@ta4you.com*, unter Angabe der VTAD-Mitgliedsnummer zusenden.

Kommissionsfrei Aktien handeln

Freestoxx

★★★★★
“Unglaublich guter Service. Für mich der beste Broker in Europa.” – Moritz

★★★★★
“Toller Kundenservice. Es wurde immer schnell geholfen.” – Lars

FREESTOXX
Niedenau 36
60325 Frankfurt am Main
Büros in sechs Ländern. Alle Investitionen sind mit Risiken verbunden.

+49 69 271 39 78-0
www.freestoxx.com

WH selfinvest Niedenau 36, 60325 FFM | 069 271 39 78-0 | **www.whselfinvest.de**
71% der Kleinanlegerkonten verlieren Geld beim CFD-Handel mit diesem Anbieter. Sie sollten überlegen, ob Sie es sich leisten können, das hohe Risiko einzugehen, Ihr Geld zu verlieren.

IN WAHRSCHEINLICHKEITEN DENKEN – DAS ERFOLGSGEHEIMNIS PROFITABLER TRADER

ROLAND ULLRICH

hat 20 Jahre bei Investment Banken in Frankfurt, London und New York im institutionellen Aktiengeschäft gearbeitet. Er war fünf Jahre an der Wall Street tätig. Zuletzt verantwortete er das globale Aktiengeschäft einer in Frankfurt ansässigen Großbank. Seit zehn Jahren berät er private wie professionelle Anleger und Trader, schreibt Fachbeiträge und Bücher, hält Vorträge und leitet Seminare zu den Themen Trading-Psychologie und hirngerechte Börsenstrategien.

Zu Beginn eines jeden Jahres überschlagen sich die Marktexperten mit Prognosen. Wo stehen die Aktienmärkte, Wechselkurse, Zinsen und Kryptowährungen am Ende des Jahres 2023? Nach einem verlustreichen Börsenjahr 2022 – und zwar in fast allen Assetklassen - ist die Unsicherheit unter Anlegern und Tradern verständlicherweise groß. Der Mensch liebt von Natur aus Vorhersagen und schaut erwartungsvoll in die Glaskugel. Mal abgesehen davon, dass Punktprognosen eigentlich wertlos sind, zeigt sich hier ein tiefverwurzeltes Missverständnis über die Funktionsweise der Börse. Genauer gesagt: Menschliche Denk- und Verhaltensmuster, die sich im Laufe der Evolution bewährt haben, treffen auf Marktmechanismen, die keine Regeln oder Gesetzmäßigkeiten kennen.

SEHNSUCHT NACH HALT UND ORIENTIERUNG

Psychologen sind sich einig: Der Mensch hat ein tiefes Bedürfnis nach Sicherheit, Orientierung und Kontrolle. Unsere Sorge und womöglich unterschwellige Angst vor einer ungewissen Zukunft lässt uns nach Halt suchen. Halt und Orientierung bieten da Vorhersagen und Prognosen. Und so lesen wir erwartungsvoll die Marktausblicke der vielen sogenannten Experten, die uns darüber aufklären wollen, was im neuen Jahr auf uns zukommen könnte. Gerade in Zeiten großer Unsicherheiten ist der Wunsch nach Prognosen groß. Schließlich möchte niemand die emotionale Achterbahnfahrt des letzten Jahres noch einmal erleben. Deshalb stehen die Marktstrategen hoch im Kurs. Es stört dabei offensichtlich wenig, dass die allermeisten Prognosen völlig daneben liegen, wie das letzte Jahr eindrucksvoll bewiesen hat. Gefeiert werden die wenigen, die einen Zufallstreffer gelandet haben und richtig gelegen haben.

Anleger unterliegen der Kontrollillusion, sagt die verhaltensökonomische Forschung. Wir handeln unbewusst so, als ob wir das Kursgeschehen beeinflussen könnten. Wir glauben an Vorhersagen, weil sie uns Kontrolle suggerieren über Märkte, die nachweislich nicht durch einzelne Anleger beeinflussbar sind. Und so gilt: Wer den Wettbewerb um die Aufmerksamkeit der Marktteilnehmer gewinnen will, macht ein paar Prognosen.

Vorsicht vor der schädlichen Erwartungslücke („expectation bias“): Anleger neigen dazu, Experten systematisch zu überschätzen. Oft wird besonderes Wissen oder ein Informationsvorsprung unterstellt, was zu einem vermeintlich besseren Blick in die Zukunft führen soll. Auch das ist eine Illusion bzw. ein Trugschluss, wie die Statistiken zeigen.

SINN UND UNSINN VON PROGNOSEN

Es ist trotzdem nicht richtig, den Schluss daraus zu ziehen, dass Experten überhaupt nicht prognostizieren können. Vorhersagen lassen sich immer dann zuverlässig machen, wenn sie sich auf einfache Zusammenhänge und stabile Gesetzmäßigkeiten beziehen. Prognosen sind im naturwissenschaftlichen Bereich in begrenztem Umfang möglich und stabil. Die meisten Naturgesetze, an die wir uns im Laufe der Evolution bestmöglich angepasst haben, weisen überprüfbare Regelmäßigkeiten auf. Wiederholt auftretende Ereignisse und Vorgänge sind vorhersehbar. Nach der Predictive Coding-Theorie macht das menschliche Gehirn permanent Annahmen und Vorhersagen darüber, was als Nächstes passiert. Überlebt haben in der Evolutionsgeschichte diejenigen, die treffsichere Prognosen machen konnten. Beispielsweise lässt sich das Wettergeschehen kurzfristig recht gut vorhersagen, langfristig allerdings kaum. An der Börse ist es genau umgekehrt. Auf kurze Frist sind Prognosen unmöglich, allerdings wissen wir, dass die Börse langfristig steigt, solange es Wirtschaftswachstum und technologischen Fortschritt gibt. Übrigens sind aus diesem Grund langfristig orientierte Anleger in der Regel deutlich erfolgreicher als kurzfristig orientierte Trader.

GESETZLOSE FINANZMÄRKTE

Erfahrungsgemäß suchen Marktteilnehmer ständig nach Regelmäßigkeiten und Mustern, die Vorhersagen über die weitere Entwicklung zulassen. Das menschliche Kontrollbedürfnis ist gerade in unsicheren Zeiten von Natur aus besonders groß. Die Börse tut uns diesen Gefallen allerdings nicht. Sie lässt sich nicht kontrollieren. Kursverläufe sind kurzfristig unberechenbar. Es gibt keine Gesetzmäßigkeiten, nur Wahrscheinlichkeiten. In komplexen, rückbezüglichen Systemen („Kreiskausalität“) können Prognosen nicht oder nur durch reinen Zufall richtig liegen. Die Börse irrlichtert kurzfristig und entspricht eher der Random-Walk-Theorie, einer Verkettung von zufälligen Kursbewegungen, wie empirische Studien bestätigen. Marktbewegungen sind hochgradig komplex und hängen von einer Vielzahl von Faktoren ab, die sich wiederum gegenseitig beeinflussen. Diese Rückkoppelungseffekte können verstärkend oder abschwächend wirken, sie lassen sich weder berechnen noch vorhersagen. Naturgesetze kennen solche Effekte nicht, der Mensch hat keinen unmittelbaren Einfluss. Wir können die Gesetze der Natur oder der Physik nicht einfach außer Kraft setzen.

INTERVENTIONEN SETZEN MARKTKRÄFTE AUSSER KRAFT

Marktmechanismen und Korrelationen zwischen Assetklassen werden regelmäßig durch externe Interventionen außer Kraft gesetzt. So hat beispielsweise die ultralaxe Geld- und Fiskalpolitik nach dem Corona-Crash im Jahr 2020 dazu geführt, dass die Märkte sich weitgehend vor der Realwirtschaft abgekoppelt haben. Bewertungen spielten angesichts der gewaltigen Liquiditätsschwemme („quantitative easing“) und Nullzinsen keine Rolle mehr. Die hohen Inflationsraten von heute sind unter anderem eine Folge dieser Politik. Um die Inflation wieder unter Kontrolle zu bekommen, müssen die Zentralbanken die Leitzinsen drastisch erhöhen und gleichzeitig Liquidität abschöpfen („quantitative tightening“). Die Auswirkungen auf die Aktien- und Anleihemärkte sind natürlich gewaltig.

PROGNOSEFREI ABER REGELGEBUNDEN HANDELN

So ernüchternd es klingt: Begraben Sie Ihren Glauben an die Prognosefähigkeiten der vielen Experten. Niemand weiß, wie sich das neue Börsenjahr nach dem verheißungsvollen

Auftakt weiter entwickeln wird. Laufen Sie nicht fragwürdigen Propheten hinterher, die Ihnen Traumrenditen mit der perfekten Strategie versprechen. Das Geld für überteuerte Börsenbriefe, Newsletter und Signalgeber können Sie sich in der Regel sparen. Sie handeln am besten nach der antiken Weisheit „Ich weiß, dass ich nicht weiß“. Sie brauchen keine klare Marktmeinung, um als Trader Geld zu verdienen. Sie werden ohne Prognosen erfolgreich sein, wenn Sie lernen, Ihre Vorgehensweise zu ändern, d. h. in Wahrscheinlichkeiten zu denken („probabilistic mindset“) sowie regelgebunden und prozessorientiert zu handeln.

DER FAKTOR MENSCH IM TRADING

Leider schafft es die Mehrheit der aktiven Privatanleger nicht, an der Börse Geld zu verdienen. Vor allem im kurzfristigen Bereich ist die Erfolgsquote gering. Trader handeln nicht die Märkte, sondern ihre Überzeugungen und Meinungen über die Märkte, resümiert der bekannte Trading Coach und Bestsellerautor Dr. Van Tharp. Jeder hat andere Glaubenssätze und Annahmen, für die er im Markt Bestätigung sucht. Sie können 100 Tradern dasselbe einfache Trendfolgesystem geben und Sie erhalten 100 unterschiedliche Ergebnisse, behauptet Van Tharp. Wie kann das sein? Erfolgserprobte Handelssysteme produzieren keine Gewinne, es liegt an den Tradern, ob sie in der Lage sind, die Systeme und Strategien konsequent umzusetzen. Der Faktor Mensch macht den Unterschied. Es gibt mehr erfolgreiche Handelsstrategien als erfolgreiche Trader. Die Herausforderung im Trading liegt offensichtlich auf der psychologischen Ebene.

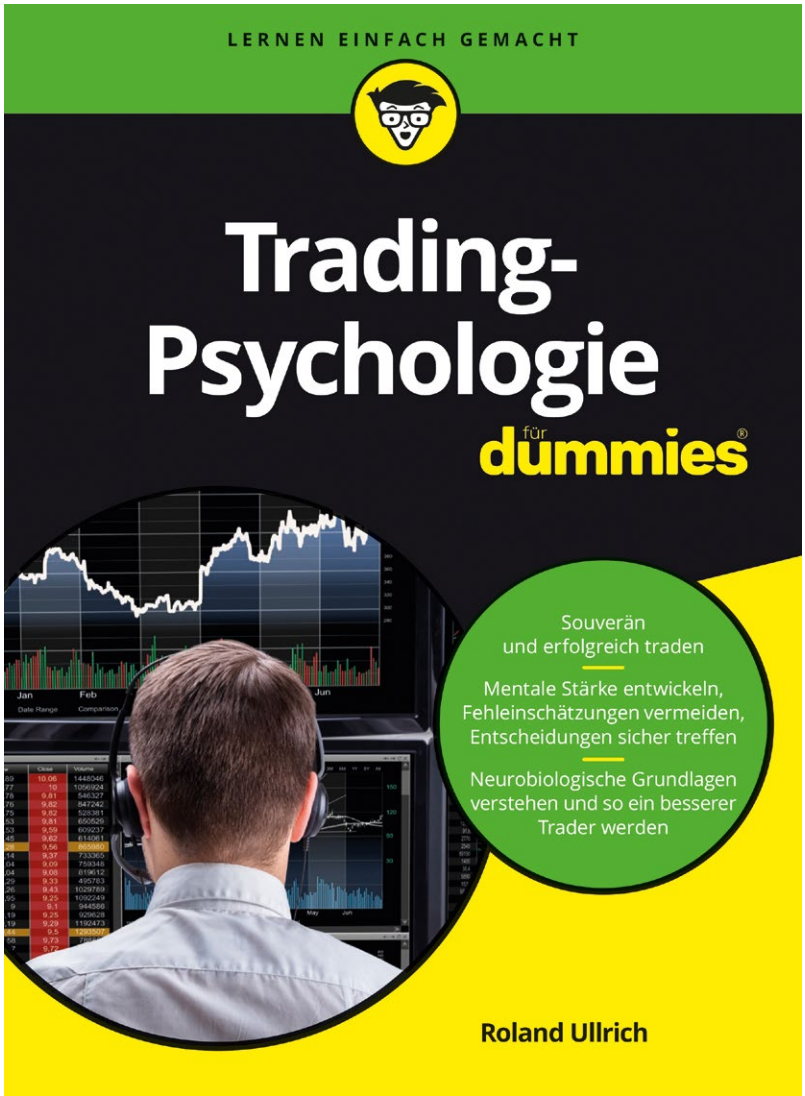
REGELN UND PROZESSE - FELSEN IN DER EMOTIONALEN BRANDUNG

Investoren mit einem langfristigen Anlagehorizont bleiben investiert und können Einbrüche für selektive Nachkäufe nutzen. Kurzfristig orientierte Anleger agieren an den Finanzmärkten nach ganz anderen Kriterien. Trader, die Positionen oft nur für Stunden oder wenige Tage halten, sollten klare Regeln aufgestellt haben, welche Risiken sie eingehen und verkraften können. Ohne Plan und getestete Handelsstrategien mit vorab definierten Verluststopps und Gewinnzielen für jede Position wird es schwer, in volatilen Marktphasen zu überleben. Außerdem tappen Sie allzu leicht in vermeidbare Fallen und verwechseln Glück mit Können. Ein Regelwerk mit gutem Money- und Risikomanagement sichert das Überleben an der Börse.

Merke: Die Frage nach Prognosen stellt sich erst gar nicht. Kursbewegungen sind nicht vorhersehbar und zufallsbedingt. Der Ausgang des nächsten Trades ist immer ungewiss. Trader müssen auch nicht wissen, wohin der Markt sich kurzfristig bewegt, um erfolgreich zu sein. Die Summe aller Trades entscheidet über die Profitabilität einer Strategie, nicht der einzelne Trade. Erfahrene Trader denken in Wahrscheinlichkeiten, sie kalkulieren ihre Chancen und spekulieren nicht. Sie folgen dem Markt und nicht irgendwelchen Überzeugungen oder Vorhersagen über den Markt. Trading ist ein Zahlenspiel, das keine Gesetzmäßigkeiten kennt. Der nächste Trade ist immer nur einer von vielen. Wer das verinnerlicht hat, wird sich auch nicht mit einzelnen Verlusten identifizieren oder Verluste persönlich nehmen. Alles, was zählt, ist die regelbasierte Umsetzung einer Handelsstrategie mit positivem Erwartungswert über einen längeren Zeitraum. Die Prozessorientierung erlaubt es Ihnen, den emotionalen Wellen, die auf Sie zurollen werden, Stand zu halten. Prozesse kontrollieren Sie selbst, die Höhe Ihrer Handelsgewinne bestimmt der Markt. Das ist das Erfolgsgeheimnis profitabler Trader („mental trading edge“).

Der Trading Coach Richard L. Weissman bringt es in seinem Buch „Trade like a Casino“ auf den Punkt:

„It has nothing to do with luck or pessimism or displeasing the trading gods. As financial mathematicians like to say, ›It's not magic. It's just math‹. Play the odds, manage the risk, and you succeed. Fight the odds or be lax in managing the risk and you will fail.”



WELTWEIT HÖCHSTE AUSBILDUNGS-STANDARDS FÜR IHRE ZUKUNFT!

NEU AUCH NICHTMITGLIEDER KÖNNEN DIE PRÜFUNGEN ABLEGEN!

VTAD
VEREINIGUNG TECHNISCHER ANALYSTEN DEUTSCHLANDS E.V.

IFTA
International Federation of Technical Analysts

EXKLUSIV IN DEUTSCHLAND BIETET DIE VTAD DIE VOM WELTVERBAND IFTA ZERTIFIZIERTEN UND INTERNATIONAL ANERKANNTEN QUALIFIKATIONEN:

CERTIFIED FINANCIAL TECHNICIAN · CFTe
MASTER OF FINANCIAL TECHNICAL ANALYSIS · MFTA

- Ziel der VTAD ist ein hoher Qualitätsstandard bei der Ausbildung und Analysetätigkeit
- Die Ausbildungsprogramme CFTe und MFTA werden von der IFTA angeboten.
- Die VTAD e.V. organisiert die CFTe Prüfungen und den MFTA der IFTA und bietet den Abschluss CFTe in Deutschland und in deutscher Sprache an.
- Der Lehrstoff wurde durch das Ausbildungskomitee des Weltverbands der Technischen Analysten (www.ifta.org) erarbeitet
- Mit Ihrem Beitritt in die VTAD sind Sie auch IFTA-Mitglied
- Mit uns erreichen Sie den weltweit höchsten Ausbildungsstandard für Technische Analysten

Aktuelle Infos unter **http://www.vtad.de/cftemfta** und **ifta.org/certifications/**

WIR GRATULIEREN!

DIE PRÜFUNG ZUM „CERTIFIED FINANCIAL TECHNICIAN“ HABEN BESTANDEN:

CHRISTIAN EGGERS | REGION HAMBURG
EDZARD WIENER | REGION BERLIN
PROF. DR. THOMAS KUNZ | REGION FRANKFURT

HERAUSGEBER:
VTAD Vereinigung Technischer Analysten Deutschlands e.V.
Weismüllerstraße 45 | D-60314 Frankfurt am Main
Telefon +49 (0)69 2199-6273 | Fax +49 (0)69 2199-6332
E-mail: info@vtad.de | **www.vtad.de**
Bürozeiten: Mo. 14–16 Uhr | Mi. 14–17 Uhr | Fr. 14.–16.Uhr
Verantwortlich: Karin Roller
Kontakt: karin.roller@vtad.de
Redaktion: Karin Roller
Layout: Steeg Digitaltechnik | Hamburg

DISCLAIMER: Dieser Newsletter dient ausschließlich Informationszwecken. Insbesondere begründet er keine Aufforderung noch ein Angebot oder eine verbindliche Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Anlageinstrumenten. Jede Handelsentscheidung auf der Grundlage der in diesem Bericht veröffentlichten Meinungen fällt in die volle Verantwortung des Handelnden und sollte nur nach sorgfältiger Abwägung der Eignung des Anlageinstruments im Hinblick auf die Erfahrung und Risikotoleranz des Investors erfolgen. Die Autoren und der Herausgeber übernehmen keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen die Autoren oder den Herausgeber, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen.

MARKET PROFILE®

KARIN ROLLER (CFTe)

ist Traderin, Autorin, Vorstandsmitglied der VTAD, Board Member der IFTA und leitet die Regionalgruppe in Stuttgart.

Das Market Profile wurde in den 1980ern vom Sojabohnenhändler Peter Steidlmayer zusammen mit der CBOT entwickelt mit dem Ziel, einen tieferen Einblick in die Märkte zu bekommen.

MARKET PROFILE:

- ist KEIN Indikator. Es dient dazu, bessere = profitablere Handelsentscheidungen zu treffen.
- geht davon aus, dass Märkte durch die Zeit, den Preis und das Volumen bestimmt werden.
- Die optische Struktur ergibt sich durch die Gaußsche Glockenkurve, die um 90° gedreht ist:
  Preis = Y-Achse
  Zeit = X-Achse
- Standardnormalverteilung:
  68,2% = 1 σ = Value Area
  95,4% = 2 σ
  99,7% = 3 σ

Die um 90° gedrehte Gaußsche Glockenkurve sieht aus wie in Abbildung 1.

Ausgehend von einem Candlestickchart – wie sieht dieser „umgewandelt" in ein Market Profile aus?

In Abbildung 2 wird das Market Profile Schritt für Schritt von links nach rechts entwickelt.

1. Schritt: Steidlmayer hat den Markt in 30-Minuten Häppchen aufgeteilt. Jeder Periode hat er einen Buchstaben zugeteilt. Der links abgebildete Candlestickchart ist also ein 30-Minuten Chart. Die erste halbe Stunde wird mit dem Buchstaben A gekennzeichnet, die zweite halbe Stunde mit dem Buchstaben B … und die 9. halbe Stunde mit dem Buchstaben I. Der Schlusskurs ist rot eingekringelt.
2. Im 2. Schritt wird dann die gesamte Handelsspanne einer Kerze durch den ihr zugewiesenen Buchstaben ersetzt. Also in etwas so, wie bei einem Point&Figure Chart die Kästchen einer Spalte mit Xs oder Os ausgefüllt werden.
3. Die erste Handelsstunde, also A + B, entsprechen der Initial Balance. Das sind die A + B TPO's der ganz linken und damit in der ersten Spalte. Im vorliegenden Beispiel ist der Bereich mit einer grauen Box markiert.

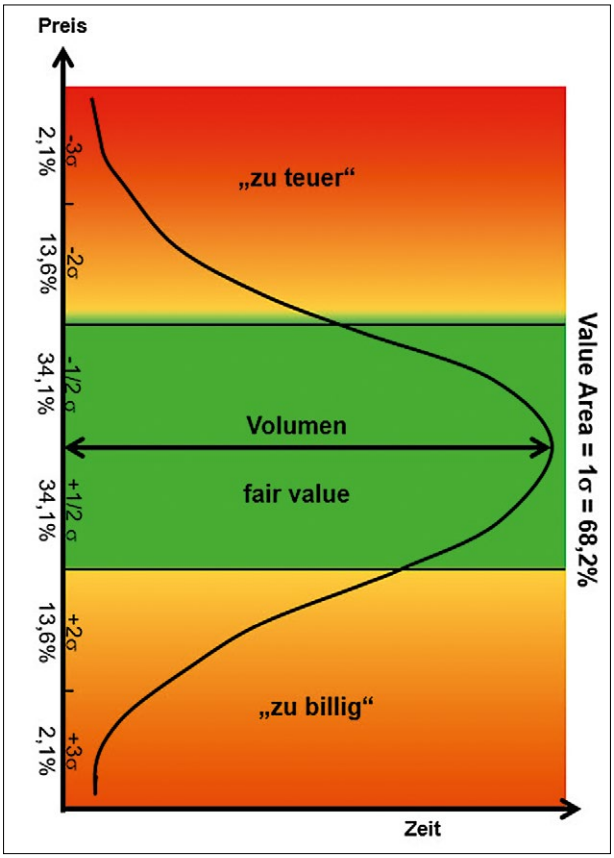


Abbildung 1: Gaußsche Glockenkurve um 90° gedreht. In Grün die Value Area von 1σ = 68,2 %.

4. Der Schlusskurs wird ebenfalls markiert.
5. Im nächsten Schritt werden die Buchstaben nach links an die Preisachse geschoben, der Buchstaben-Chart wird komprimiert, die Luft wird rausgelassen, sodass alle „leeren" Bereiche aufgefüllt werden. Damit erhält das Market Profile seine typische Glockenkurven-Form.

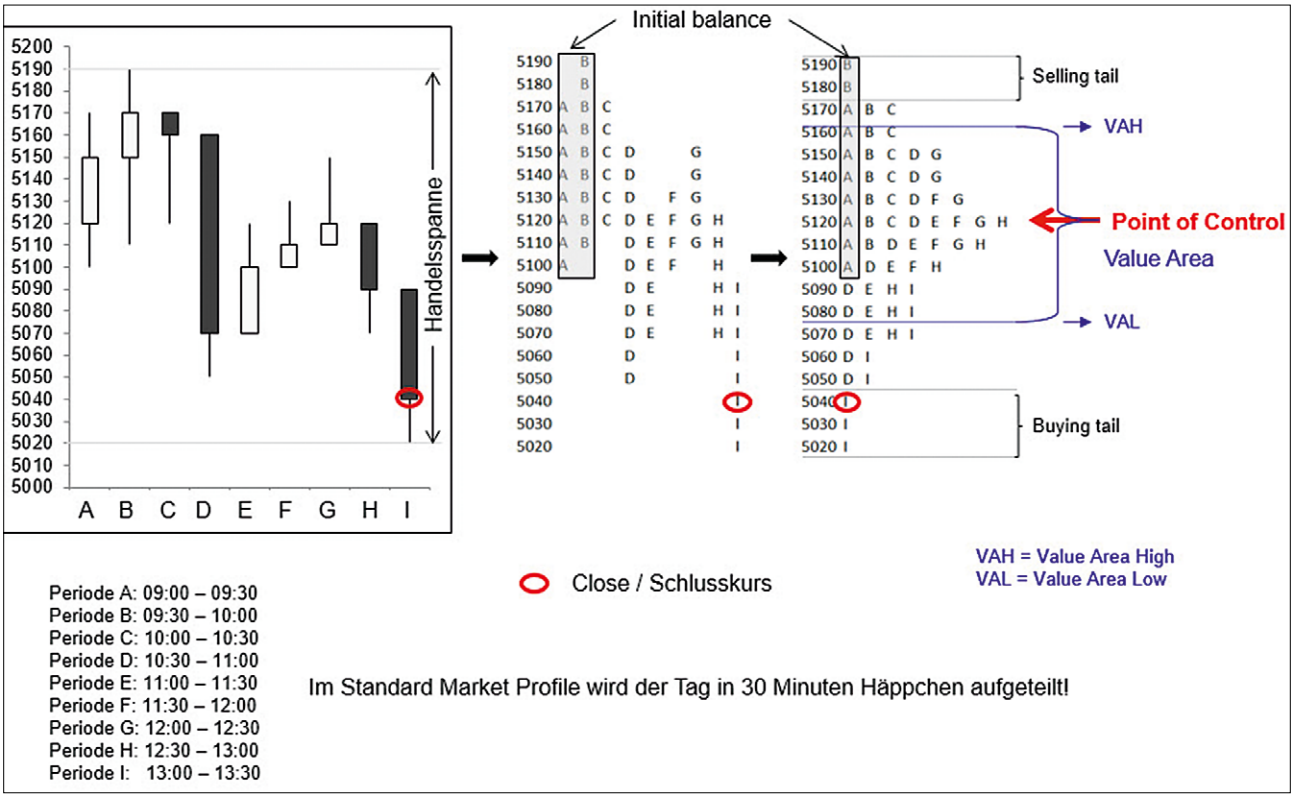


Abbildung 2: Vom Candlestickchart zum Market Profile (Quelle: VTAD CFTe II Lehrgang)

TERMINOLOGIE

- **TPO** = Time Price Opportunity: Das ist ein Buchstabe, der einen Preis (oder auch viele Preise) zu einer definierten Zeit kennzeichnet.
- **Initial Balance:** Die Range der ersten Handelsstunde, im Beispiel also von A + B. Die Initial Balance ist die Basis des Trading-Tages und bildet Unterstützung und/oder Widerstand aus.
- **POC** = Point of Control: Der Punkt, mit den meisten TPO's (Buchstaben) in einer horizontalen Reihe und somit der Preis mit der größten Handelsaktivität des Tages. Der POC stellt den „fair value" = den fairen Preis des Tages dar. Am POC haben sich die meisten Käufer und Verkäufer auf den Preis geeinigt. Im Laufe des Handelstages mäandert der POC durch das sich entwickelnde Market Profile. Es können sich aber auch mehrere POCs ausbilden, also mehrere horizontale Reihen mit der gleichen Anzahl von TPO's. Auch der POC bildet Unterstützung und/oder Widerstand aus.
- **Value Area:** Ausgehend von der Gaußschen Glockenkurve und der Standardnormalverteilung ist das 1 Standardabweichung (= 1 σ). Jeweils 34,15% der TPO's nach oben und nach unten, ausgehend vom Point of Control. Und auch die Value Area bildet Unterstützung und/oder Widerstand aus.
- **VAH** = Value Area High: die Oberkante der Value Area.
- **VAL** = Value Area Low: die Unterkante der Value Area.
- **Price Range:** Gesamte Handelsspanne des Tages.
- **Selling Tail / Buying Tail:** Das sind die Bereiche am unteren und oberen Ende des Market Profiles mit nur einem einzelnen Buchstaben in der Horizontalen, aber mindestens 3 in der Vertikalen. Das sind die Extrempunkte mit starken Reaktionen der Marktteilnehmer. Und auch die Value Area bildet Unterstützung und/oder Widerstand aus.
- **Close:** Der Schlusskurs des Tages. Hat als Referenz für den folgenden Tag eine spezielle Bedeutung in Bezug auf die Frage: Hat sich das Sentiment geändert?
- **Auction Point:** Das ist der erste Preis außerhalb der Initial Balance (von heute), nachdem die Initial Balance ausgebildet ist (das „D" bei 5090).

Steidlmayer hat die Marktteilnehmer in 2 Kategorien eingeteilt:
Langfristige Marktteilnehmer = beyond-the-day Trader = Outside Trader = other time frame Trader: Das sind in der Regel Investoren, die ihre Positionen längerfristig halten. Es gibt zwei Lager langfristiger Marktteilnehmer: die Bullen und die Bären. Jeder versucht den Markt in seine Richtung zu bewegen. Sie geben in der Regel die Trendrichtung vor und können auch einen Trendwechsel initiieren.
Kurzfristige Händler = day time frame Trader = Intraday Trader: Diese Marktteilnehmer haben kein Interesse an langfristigen Positionen, meistens werden zum Handelsende die Position auch wieder geschlossen. In der Regel werden nur wenige Ticks / Punkte mitgenommen. Zu Steidlmayer's Zeiten waren das die Pit-Trader oder auch locals genannt, heute sind das die Market Maker, die dem Markt Liquidität garantieren.
Bei einem symmetrischen Market Profile entspricht der Umriss einer idealen Glockenkurve. Das ist allerdings eher selten der Fall. Je nachdem, ob das Market Profile

- mehr in die Länge oder Breite geht oder
- ob der POC mehr nach oben oder unten verschoben ist oder
- ob sogar mehrere POCs existieren oder
- wie groß oder klein die Initial Balance ist,

- ob die Buying und/oder Selling Tails eher zur Markteröffnung oder zum Handelsschluss ausgebildet werden, oder
- Single Prints irgendwo in der in der Price Range ausgebildet werden, oder
- ein naked POC ausgebildet worden ist, oder
- wo das Open und der Close ausgebildet wurden,

kann der Zustand des Marktes und damit die Marktaktivitäten der beiden unterschiedlichen Teilnehmergruppen interpretiert werden.

MARKET PROFILE PATTERN

Market Profile versucht folgende – wichtige – Frage zu beantworten: Wer hat heute die Kontrolle über das Marktgeschehen? Die Investoren oder die Daytrader? Ausgehend davon kann für den heutigen und auch die folgenden Handelstage die eigene Strategie angepasst werden.

Die Aktivität der langfristigen Marktteilnehmer kann sich von extrem gering bis extrem hoch bewegen. Diese Aktivitäten hinterlassen Fußabdrücke (footprints) im Markt, welche in 5 verschiedenen Tages-Strukturen (= Pattern) quantifiziert und kategorisiert werden können. Bei den Pattern dient die Initial Balance als Basis. Anhand der gemessenen Aktivität der langfristigen Marktteilnehmer ist es möglich, die tägliche Handelsspanne vorherzusagen.

- **Nontrend Day:** Long-Term Traders üben einen kleinen oder keinen Einfluss auf den Markt aus. Der Preis bewegt sich praktisch nicht über die kleine Initial Balance hinaus. Weder nach oben noch nach unten. In der Regel ist auch die Handelsspanne des gesamten Tages gering. Außer den Day Tradern sieht keiner der Marktteilnehmer Chancen oder Gelegenheiten im Markt. Werden häufig vor Marktrelevanten News oder Ferien-/Feiertagen ausgebildet. Das Market Profile eines Nontrend Days ist stark in der Horizontalen erweitert, weniger in der Vertikalen. Keine Long-Term Traders. In Candlestick-Sprache wird ein Short Day ausgebildet.
- **Normal Day:** So ein „normaler Tag“ wird im Market Profile dadurch charakterisiert, dass die Investoren bereits früh in das Handelsgeschehen eingreifen und die Initial Balance relativ ausgedehnt ist. Hinzu kommt im Tagesverlauf eine direktionale Ausdehnung (= Extension) der Initial Balance um bis zu 50%. 10%–20% der Handelsaktivität kommen von Long-Term Traders.
  ➙ Typischerweise bilden an einem Nontrend Day oder einem Normal Day die 1. Standardabweichung die Mitte der Handelsspanne. Die 2. + 3. Standardabweichung darüber und darunter.
- **Normal Variation Day:** An so einem Tag kommen ca. 20% bis 40% der Handelsaktivität von Long-Term Traders – und die brauchen Platz. Die Initial Balance ist kleiner als an einem Normal Day. In der Regel wird an einem Normal Variation Day die Initial Balance verdoppelt. Die Value Area wird nach oben oder nach unten verschoben.
- **Trend Day:** Die Long-Term Traders (= Outside Traders) machen ca. 40%–60% der Handelsaktivität aus. Der Markt bewegt sich dramatisch weg (rauf oder runter) von der Initial Balance, die an so einem Tag typischerweise klein ist. Der Schlusskurs an einem solchen Trend Day liegt höchsten 10% von einem Extremwert entfernt.
  Die Trendbewegung innerhalb des Tages im ½ Stundenchart ist intakt (höhere Hochs + höhere Tiefs oder tieferes Hochs + tiefere Tiefs). Bullen oder Bären toben sich an so einem Tag aus, am Folge-Tag wird diese Bewegung in der Regel nicht fortgesetzt. Das Market Profile eines Trend Days ist stark in die Vertikale erweitert, weniger in die Horizontalen. Im Market Profile wird der Tag durch „single prints“ in der Vertikalen gekennzeichnet.
  In Candlestick-Sprache wird ein Marubozu ausgebildet.
  Beim **Double-Distribution-Trend Day** (kein Pattern von Steidlmayer!) passiert in den ersten Handelsstunden wenig. Die Initial Balance ist sehr klein. Die Investoren greifen dann ein und bewegen den Markt dramatisch in eine Richtung (single prints!). Das neue Preislevel wird akzeptiert und es wird eine zweite Value Area (tiefer oder höher) ausgebildet.
- **Neutral Day:** Die Long-Term Trader produzieren Ausdehnungen nach oben und nach unten. Grundsätzlich passiert nichts, weil Open und Close nahezu identisch sind. Es herrscht Unsicherheit bei den Bullen und Bären, jeder Ausbruchsversuch nach oben wird wieder verkauft, und nach unten gekauft.
  In Candlestick-Sprache ausgedrückt ist das eine High Wave Candle.
- .... Und Mischformen machen das echte Trader-Leben schwer ...

MARKET PROFILE HEUTE

Das Market Profile wurde in einer Zeit entwickelt, als die Märkte noch in Pits (= Präsenzhandel) und eher selten rund um die Uhr gehandelt wurden. Das hat sich in der Zwischenzeit grundlegend geändert.

Fast alle großen Märkte werden ausschließlich elektronisch gehandelt und das zum Teil rund um die Uhr. Der FDAX wird in der Zwischenzeit auch schon von 1:15 – 22:00 Uhr gehandelt.

Wichtig: Es werden immer zuverlässige Volumen-Daten benötigt! Und beim 24h Handel: Wann startet / endet die Session? London oder New York oder Tokio?

Wie sieht das Market Profile in einem aktuellen Chart aus?

In Abbildung 4 ist der ES 12-20 in einem 30-min-Candlestickchart und das dazugehörige Market Profile abgebildet. Das Open des Tages ist blau beschriftet, die Initial Balance wird mit den orangen Balken markiert, der Schlusskurs mit dem roten Punkt und der POC mit der roten Linie. Die TPOs der Value Area sind rot, das VAH und VAL sind die grauen Linien, die TPOs der restlichen Handelsspanne schwarz und die Single Prints in grau. Die nach rechts durchgezogenen, roten Linien sind die naked POCs.

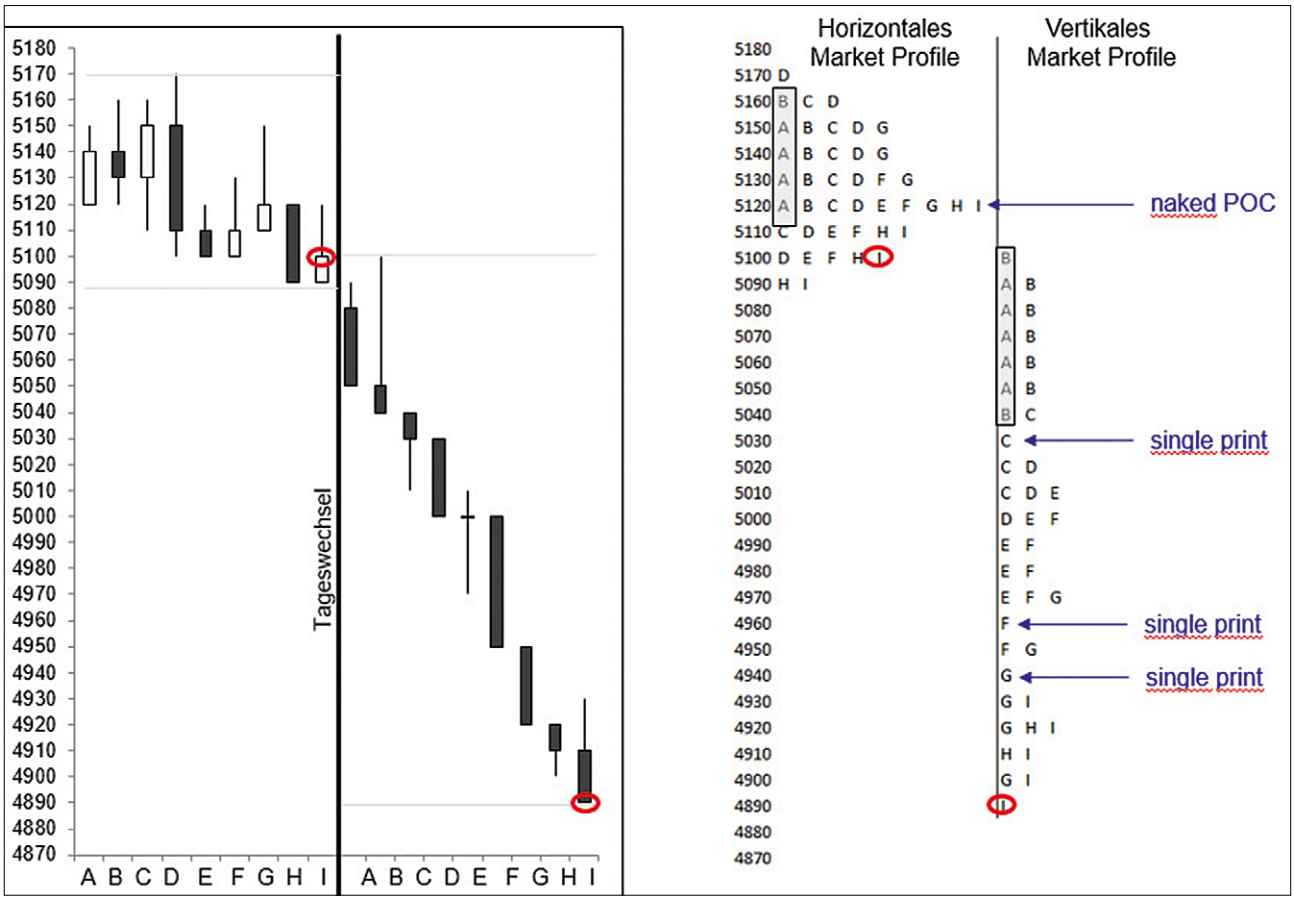


Abbildung 3: Schematische Darstellung eines horizontales Market Profiles (links) mit einem nach unten verschobenen POC und eines vertikalen Market Profiles (rechts) mit keinem eindeutigen POC. Der POC der horizontalen Market Profiles ist ein *naked POC*. Die einzelnen TPO's in der Handelsspanne sind *single prints*.

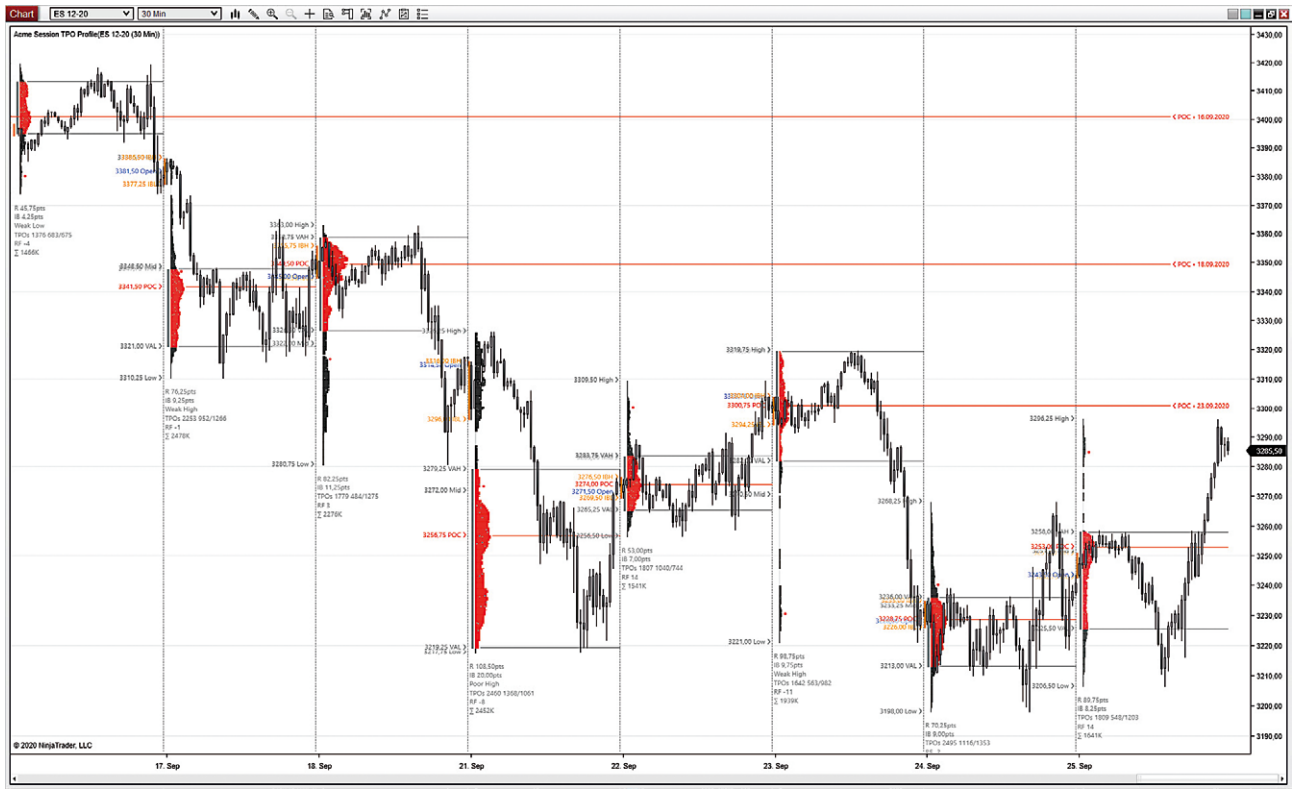


Abbildung 4: ES 12–20 vom 16.09.–25.09.2020 mit 30-Minuten Candlesticks und Market Profile. Quelle: NinjaTrader mit Acme Session TPO-Profile AddOn.

INTERPRETATION

Welche zusätzliche Information bietet das Market Profile?
Wie gesagt Market Profile ist kein Indikator, das Market Profile zeigt den aktuellen Zustand des Marktes an: Welche Marktteilnehmer sind aktiv? Die langfristig orientierten Marktteilnehmer, die den Markt ein eine ihnen genehme Richtung bewegen können oder die kurzfristig orientierten Markteilnehmer, die nur ein paar Punkte rauf oder runter realisieren?

- Erfolgt die Eröffnung des heutigen Handelstages in der Value Area des Vortages? Ein Ausbruch über die Value Area des Vortages generiert ein Kaufsignal, ein Ausbruch unter die Value Area des Vortages generiert ein Verkaufssignal.
- Erfolgt die Eröffnung des heutigen Handelstages außerhalb der Value Area des Vortages, dann läuft der Kurs mit hoher Wahrscheinlichkeit in die Value Area des Vortages und erreicht auch den POC des Vortages.

Abbildung 5: Die 80%-Regel am Beispiel des ES 12-20 vom 15. und 16. Juli 2020 dargestellt.
Quelle: NinjaTrader mit Acme Session TPO-Profile AddOn

Wird nur rund um die Initial Balance gehandelt, dann ist eher eine Konsolidierung am Laufen. Greifen die Investoren ein, dehnen diese die Handelsspanne deutlich aus und verschieben den POC in eine Richtung. Dann wird entweder der bestehende Trend bestätigt – oder eine Trendumkehr wird eingeläutet.
Über das Market Profile lassen sich zusätzliche Widerstands- und/oder Unterstützungszonen identifizieren. Zusätzlich im Sinne von: sie sind nicht in einem Candlestick- oder Barchart zu erkennen:

- der POC des vorangegangenen Handelstages, dieser definiert immerhin die „Wohlfühlzone“ der Bullen und Bären des Vortages,
- die Oberkante = Value Area High (VAH) und Unterkante = Value Area Low (VAL) der Value Area des Vortages,
- der Initial Balance des aktuellen Handelstages und
- naked POCs der letzten Handelstage

Eine wichtige Information stellt natürlich auch der Eröffnungskurs des heutigen Tages dar:

- Ist dieser über- oder unterhalb des Schlusskurses des Vortages?

DIE 80% REGEL – EINE POPULÄRE STRATEGIE

Eine sehr populäre Strategie beim Market Profile ist die 80% Regel: Sie wurde erstmals in „The Profile Reports“ (von Dalton Capital Management 1987-1991) erwähnt.
Die Regel besagt: wenn der Markt über oder unter der Value Area (des Vortages) eröffnet und sich der Markt dann in der ersten Stunde (Initial Balance also die Buchstaben A und B) in Richtung der Value Area bewegt und auch erreicht, dann wird der Markt mit einer Wahrscheinlichkeit von 80% das andere Ende der Value Area erreichen.
Voraussetzung ist, dass am Vortag ein ausgeglichener Tag mit einer gut ausgeprägten Glockenkurve ausgebildet wurde.
Der konservative Trader eröffnet eine Long-Position, wenn:

- Der Eröffnungskurs unter der Value Area des Vortages liegt,
- während der ersten Stunde des Handelstages steigt der Kurs in Richtung Value Area und erreicht diese auch – die Initial Balance reicht also von unter dem VAL in die Value Area hinein.

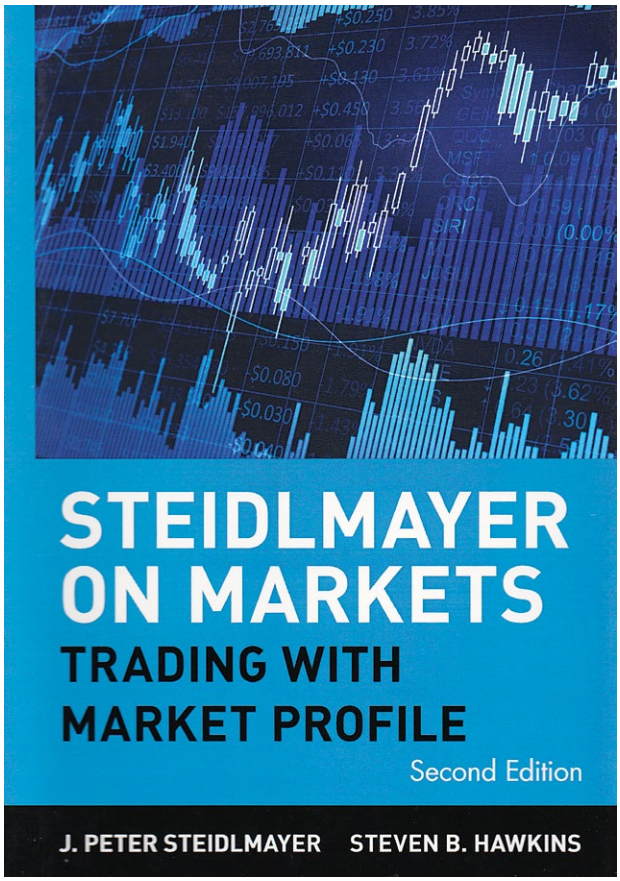
Kursziel ist das VAH (des Vortages).

Eine Short-Position wird eröffnet, wenn:

- Der Eröffnungskurs über der Value Area des Vortages liegt,
- während der ersten Stunde des Handelstages fällt der Kurs in Richtung Value Area und erreicht diese auch – die Initial Balance reicht also von unter dem VAH in die Value Area hinein.

Kursziel ist das VAL (des Vortages).
Das Kursziel, das andere Ende der Vortages Value Area, kann recht zügig erreicht werden. Der spekulative Trader kann die Position früher eröffnen: Erreicht der Kurs bereits in der ersten halben Stunde die Vortags-Value Area, dann kann bereits zu Beginn der zweiten halben Stunde die Position eröffnet werden.

Die Eröffnung (das open in blau) am 16.07.2020 erfolgt über der roten Value Area des Vortages. Die Initial Balance (oranger Balken) bringt den ES mit der zweiten M30 Candle in die Value Area des Vortages. Dann wird auch das VAL des Vortages erreicht und die Strategie ist aufgegangen.



Literatur: Peter Steidlmayer, Steidlmayer on Markets – Trading with Market Profile

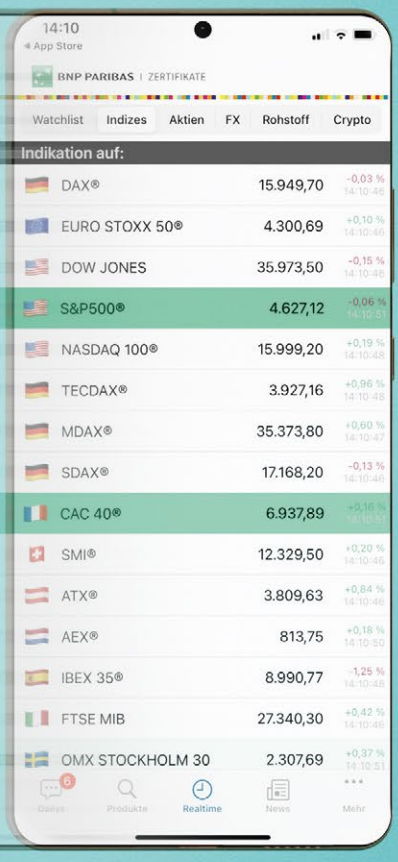
Market Profile® ist eine Registered Trademark von Peter Steidlmayer / CBOT.

Das Wertpapierdepot für
Unternehmen
✓ 0,– € Depotgebühren
✓ Über 135 Börsen
✓ Einlagenschutz und Sicherheit
MEHR
BANX®
Einfach weltweit handeln.
Der Handel mit Finanzinstrumenten ist nicht für jeden Anleger geeignet und kann zu Verlusten führen.

TRADER'S BOX® APP

Diese Kurse sind schneller als ihr eigener Schatten.

Schnell downloaden.



BNP PARIBAS | ZERTIFIKATE

www.bnp.de